Bezugspreis für März durch die Post bezogen 2.00 Mk. ausschl. Bestellgeld in der Stadt Münster 2.00 Mk.
Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Gesprächsleben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr „Stamm und Scholle" aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung" „Der Münsterländer" (für Feld Garten und Haus).
Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise wochentäglich.
Redaktion und Verlag Gallitzinstraße 13 Ecke Hamburger Straße – Fernsprecher Nr 2445 2449 und 2450
Geschäftsstelle Münster, Prinzipalmarkt 13/14. Fernspr. 78.
Rheine, Emsstraße 34a, Fernspr. 670.
Berliner Redaktion. Paul Fr. Hübgen Berlin SW 48. Berl. Bedemannstraße 5 Fernsprecher Nollendorf 883

Münsterischer Anzeiger

und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm Höhe, 29 mm breit kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- u. Vergnügungs-Anzeigen 15 Pfg., für sonst. Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familien-Anzeigen 8 Pfg., bei Barzahlung 7 Pfg., kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg.
Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm).
Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen Etwaiger Rabatt gilt als Kaufpreisrabatt und kann verweigert werden wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt.
Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht.
Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe

Freitag, den 4. März 1927.

76. Jahrgang. Nr. 219

Das Reichskonkordat.

S Berlin, 3. März. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Bei der Etatsberatung des Reichsministeriums des Innern gab es in diesem Jahre u. a. eine Konkordatsdebatte. Eigentlich hatte man sie von vornherein erwarten sollen, da ja in den letzten Wochen von den verschiedensten Seiten Vorstöße gegen den Konkordatsgedanken versucht wurden. Es ist bekannt, daß man auch das Konkordat vielfach als einen wesentlichen Bestandteil im Gedankenaustausch der Kabinettsbildung betrachtet hat. Ja, man sprach davon, daß es zwischen Zentrum und Deutschnationalen in Sachen des Konkordats zu festen Abmachungen anläßlich der Regierungsbildung gekommen sei, was aber zwischen beiden Parteien vertraulich behandelt worden wäre. Diese Nachrichten sind durchaus unzutreffend. Sie entsprechen weder dem geschichtlichen Gang der Verhandlungen noch irgendwelchen besonderen oder geheimen Abmachungen der betreffenden Fraktionen und sind von uns seiner Zeit auch schon in entsprechender Form dementiert worden. Das Reichskabinett hat seinerseits auch bereits Veranlassung genommen, auf das schärfste jene Auffassung zurückzuweisen, als wenn bei der Regierungsbildung irgendwelche Abmachungen über ein Konkordat getroffen worden seien. Daß an sich für jedes Reichskabinett und auch für das jetzige eine Möglichkeit bestände, sich mit der Konkordatsfrage zu beschäftigen, ist selbstverständlich, darf auch weiter niemand überraschen. Bereits im Jahre 1922 hat der damalige Reichsminister Köster im Ministerium des Innern sich mit dieser Frage näher beschäftigt, ohne daß man sich eigentlich darüber aufregte, aber auch ohne daß praktische Ergebnisse gezeitigt wurden.

Bei der diesjährigen Etatsberatung des Reichsministeriums des Innern war es zunächst der sozialdemokratische Abgeordnete Sollmann, der die Frage eines Reichskonkordats anschnitt. Ohne selbst in Einzelheiten dazu Stellung zu nehmen, ersuchte er den Reichsminister des Innern von Keudell um Auskunft darüber, ob Konkordatsverhandlungen beständen und welches der Inhalt dieser Verhandlungen sei. Nach ihm ergriff der Reichsminister a. D. Dr. Külz als Sprecher der Demokraten das Wort. Er gab der Auffassung Ausdruck, es sei unzweckmäßig, jetzt sich bereits mit einem Reichskonkordat zu beschäftigen, es sei notwendig, erst einmal das Ergebnis der preußischen Konkordatsverhandlungen abzuwarten. Im übrigen müsse er sagen, daß ein Reichskonkordat kaum inhaltreich ausfallen könne, er könne sich von dem Abschluß eines Reichskonkordats nach der inhaltlichen Seite nur wenig versprechen. Es mag anerkannt werden, daß die Ausführungen Dr. Külz' ruhig und sachlich waren.

Von Zentrum antwortete der Abg. Prof. Dr Schreiber, nachdem das Thema nun doch schon einmal von zwei Rednern in die Debatte gezogen war. Er hob mit Befriedigung die leidenschaftslose Form und Art hervor, mit der der demokratische Redner dem tiefernsten Problem gegenübergetreten war. Die Erklärung die das Reichskabinett in Sachen des Konkordats gegeben hatte, sei durchaus als zutreffend zu bezeichnen. Wenn von demokratischen Rednern gefordert werde, daß ein Reichskonkordat mit der Reichsverfassung übereinstimmen müsse, so sei das eine selbstverständliche Forderung. Das Konkordat sei entweder verfassungsmäßig oder es sei überhaupt nicht. Im übrigen täte der Reichstag gut, in dieser Frage im Haushaltsausschuß eine gewisse Zurückhaltung zu üben. Daß in Preußen Vorbereitungen für einen Konkordatsabschluß verhanden seien, sei hinreichend bekannt. Man solle das Ergebnis erst einmal in Ruhe abwarten. Was ein Reichskonkordat betreffe, so sei dieser Gedanke an sich sehr beachtlich und für das deutsche Reich, daß eine Botschaft in Rom unterhalte, außenpolitisch von hoher Bedeutung. Was den Inhalt anlange, so gebe es noch Materien, die Dr. Külz noch nicht berührt habe. Der Zentrumsredner betonte weiter, er habe keine Veranlassung, sich zu dem Inhalt näher zu äußern, da die Dinge jetzt noch nicht reif seien, aber er könne immerhin andeuten, daß Fragen wie die des Militärkirchenrechts und der Militärseelsorge vorhanden seien, die der Regelung bedürften. Was sodann die ganze Frage der Behandlung des Reichskonkordats anlange, so solle man diesem Problem jene Achtung und jenes tiefere Verständnis entgegenbringen, das sich daraus ergebe, wenn man sich erinnert, daß das Verhältnis von Staat und Kirche eines der großen Kulturprobleme der deutschen und der europäischen Geschichte seien. Zum anderen müßte gerade die demokratische Partei etwas Verständnis dafür haben, wie wichtig es sei, wenn in einerderartigen konkordatären Abmachung auch nach außen hin die deutsche Reichseinheit in die Erscheinung trete Ueberhaupt sei die außenpolitische Bedeutung des Konkordats hoch zu veranschlagen. Man dürfte derartige Zusammenhänge nicht bloß unter kleinlichen inneren Gesichtspunkten betrachten. Zudem bedeute das Konkordat einen völkerrechtlichen Vertrag, der besonders deshalb wichtig sei, weil gerade der Weltkrieg einen Niederbruch des Völkerrechts hervorgerufen habe.

Neben diesen Ausführungen des Zentrumsabgeordneten Dr. Schreiber traten die weniger eindringlichen Ausführungen des kommunistischen Redners Rosenbaum völlig zurück. Hier wurde von kommunistischer Seite mit dem Problem gespielt, ohne es überhaupt einigermaßen ernster zu kennen. Es steht das übrigens völlig im Einklang mit der Haltung der kommunistischen Partei, die ohne jeden tieferen Begriff in diesem wie im vergangenen Jahre beim Etat des Auswärtigen Amtes die deutsche Botschaft beim Vatikan ablehnte.

Zur Konkordatsfrage selbst nahm dann schließlich noch Reichsminister von Keudell das Wort. Er bezog sich auf die Erklärung des Reichskabinetts vom 7. Februar 1927, die wir oben bereits mitteilten. Man wird es nur billigen, daß er sich im übrigen volle Zurückhaltung auferlegte.

Die Debatte, die recht beachtlich war, zeigt uns erneut, daß die Reichspolitik und auch die Länderpolitik noch vor der Lösung großer kirchenpolitischer Aufgaben stehen, die auch die innere und geistige Mitarbeit weitester Kreise verlangen.

Der „Temps" über die bevorstehenden Ereignisse in Genf.

tu Paris, 3. März. In einem Artikel, der anscheinend die offiziöse Pariser Meinung vertritt, beschäftigt sich der „Temps" mit den Erklärungen Dr. Marx vor der deutschen Presse und mit der Tagung des Völkerbundsrates in der kommenden Woche. Der „Temps" mißt den Ausführungen des Reichskanzlers große Bedeutung bei, betont aber, daß diese Frage nicht nur Deutschland und Frankreich, sondern daß sie in gleicher Weise England und Belgien angehe. Die Frage der vorzeitigen Rheinlandräumung sei überdies auf diplomatischem Wege bisher nicht angeschnitten worden und betont, daß die Rheinlandräumung eine interalliierte Angelegenheit sei, so daß Deutschland allen drei interessierten Regierungen Vorschläge machen müßte. Nichts gestatte zu glauben, daß man unter den gegenwärtigen Umständen über die Frage sprechen würde. Die Kampagne der deutschen Presse würde also solange nicht zum Ziele kommen, als Deutschland sich selbst über den Preis und die Garantien nicht schlüssig sei, die es für die Befreiung seines Bodens vor den im Friedensvertrage festgesetzten Fristen verlangen wolle. Das Blatt hält es weiter für selbstverständlich, daß Chamberlain, Briand, Stresemann und Vandervelde ihren Aufenthalt in Genf dazu benutzen, um in einen Gedankenaustausch über die Probleme der Stunde einzutreten. Was man von dieser neuen Fühlungnahme in Genf erwarten könne, sei aber nur, daß die für die Außenpolitik der Westmächte verantwortlichen Staatsmänner durch einen vertrauensvollen Gedankenaustausch sich über die gegenwärtigen Schwierigkeiten Rechnung ablegen würden.

Staatsform und Verfassung.

Erklärungen des Reichsinnenministers vor dem Haushaltsausschuß.

S. Berlin, 3. März. (Drahtber. unserer Berliner Schriftleitung.)

Die großen Fragen der Staatsform und der Verfassung traten bei der Etatsberatung des Reichsministeriums des Innern mit aller Kraft wieder in den Vordergrund. In der heutigen Debatte im Haushaltsausschuß des Reichstags äußerten sich die Abgg. Berndt. (D.-national), Dr. Külz (Demokrat), Dr. Schreiber (Zentrum)' Sollmann und Steinkopf (Sozialdemokraten) und Reichminister des Innern von Keudell. Der Minister gab grundsätzliche Erklärungen über seine Stellungnahme zur Republik und zur Verfassung, die als befriedigend angesehen werden mußten und die mit einigen Ausführungen sogar bei dem sozialdemokratischen Abgeordneten Sollmann Zustimmung fanden. Der Abg. Prof. Dr. Schreiber verlangte von Seiten des Zentrums von der Leitung des Reichsministeriums des Innern das rückhaltlose Bekenntnis zur Verfassung unsrer Republik. Er erklärte u. a.: „Wir werden dem Ministerium mit völliger Objektivität, aber auch mit aller Wachsamkeit gegenübertreten. Dem Beamten muß das Recht freier Meinungsäußerung zuerkannt werden. Der Beamte muß andererseits die republikanische Staatsform bejahen, um sich, indem er seine Kräfte für den Staat flüssig macht, mit dem Staat innerlich verbunden fühlen." Abg. Wegmann vom Zentrum unterstrich diese Ausführungen seines Fraktionskollegen noch.

*

vdz Berlin, 3. März. (Tel.)

Der Haushaltsausschuß des Reichstages setzte die Beratungen des

Haushalts des Reichsministeriums des Innern

fort.

Reichsminister des Innern von Keudell gab zunächst Auskunft über den Stand der Verwaltungsreform. Der neue Entwurf über die Schaffung des Reichsverwaltungsgerichts liegt dem Reichsrat vor. Die Ausschüsse sind aber namentlich wegen der bei der Reichsregierung vorgeschlagenen Verbindung mit dem Reichsgericht noch zu keinem Ergebnis gekommen. Gleichzeitig liegt dem Reichsrat der Entwurf zur Wahrung der Reichseinheit vor. Zur Austragung von Meinungsverschiedenheiten über die Verfassungsmäßigkeit von Reichsgesetzen ist inzwischen ein Gesetzentwurf dem Reichstage vorgelegt worden. Die Reichsministerien sind in großem Umfange dabei, den Bürobetrieb auf die neuen wesentlichen Vereinfachungen umzustellen. Grundsätze über den Beamtenaustausch mit den Ländern sind vereinbart worden. Der Austausch der festangestellten Beamten zwischen Reich und Ländern stößt auf große technische Schwierigkeiten. Der Minister kündigte weiter auf beamtenpolitischem Gebiet neue Gesetze an. Zur Verlängerung des Republikschutzgesetzes sei vom Kabinett noch nicht Stellung genommen. Die Frage werde in den Ministerien geprüft. Der deutsch-konservativen Partei habe er seit Begründung der Deutschnationalen Volkspartei nicht angehört. Die Frage der Rückkehr des Kaisers werde bei Prüfung des Republikschutzgesetzes beraten. Wegen der Stellung zur Konkordatsfrage bezieht sich der Minister auf die amtliche Auslassung vom 7. Februar. Zur bayerischen Denkschrift, die beachtenswerte Anregungen enthalte, habe das Reichskabinett noch nicht Stellung genommen. Die Vorlegung des Ministerpensionsgesetzes werde bald erfolgen, die Frage des Reichsehrenmales werde gefördert. Der Minister erklärte, daß er von seinen Beamten die gleiche bejahende Einstellung zum neuen Staat verlange, zu der er sich selbst bekenne. In der Großhamburg-Frage sei er zur Vermittlung bereit.

Abg. **Steinkopf** (Soz.) fragte nach dem Verhalten gegenüber Olympia usw. Es sei keine Gesinnungsschnüffelei, wenn bei leitenden Beamten auch auf ihre Einstellung zum neuen Staat Gewicht gelegt werde. Die alten Hoheitszeichen an den Grenzen müßten durch die neuen Reichsfarben ersetzt werden.

Abg. **Rosenbaum** (Komm.) fragte, ob ein Beamter regelmäßig als kommunistisches Parteimitglied Beiträge für seine Partei zahlen dürfe. Falle die Rückkehr Wilhelms II. unter die Pflege der alten Tradition?

Abg. Dr. **Schreiber** (Zentr.) verlangte von der Leitung des Ministeriums das rückhaltlose Bekenntnis zur Republik und zur Verfassung. Wir werden dem Ministerium mit voller Objektivität, aber auch mit voller Wachsamkeit gegenübertreten. Dem Beamten muß das Recht freier Meinungsäußerung zuerkannt werden. Der Beamte muß andererseits die republikanische Staatsform bejahen und sich dem Staat innerlich verbunden fühlen. Ein Antrag des Abg. Dr. Schreiber verlangte, daß sich die Reichsregierung des bedauernswerten Loses der Staatslosen annehme und in Genf internationale Abmachungen anstrebe.

Abg. **Wegmann** (Zentr.) unterstrich die Ausführungen seines Fraktionskollegen über die Beamtenschaft, Staat u. Staatsform. Zum Republikschutzgesetz könne er den Standpunkt nicht teilen, der den ersatzlosen Fortfall des Gesetzes mit dem Ablauf seiner Geltungsdauer für selbstverständlich hielt. Es müsse geprüft werden, welche materiellen Strafbestimmungen verlängert und in das Strafgesetzbuch aufgenommen werden müßten.

Abg. **Berndt** (DN.) bedauerte, daß Dr. Schreiber sich so pointiert dahin ausgesprochen habe, daß der Beamte sich zum Republikschutzgesetz bekennen müßte. Abg. Külz hat zwar im vorigen Jahre schon ein Bekenntnis zur Staatsform gefordert, nachher aber auf meinen Einspruch diese Fassung ausdrücklich fallen lassen und lediglich ein innerliches Verbundensein mit dem Staat verlangt. Unsere Stellung ist in der offiziellen Rede unseres Fraktionsführers Graf Westarp zur Regierungserklärung offen dargelegt, ohne daß sie bei den Regierungsparteien beanstandet worden ist. Weiß man nicht mehr, wieviel monarchistische Beamte und Offiziere zur Rettung des republikanischen Staates ihr Leben gelassen haben? Die Forderung, nur geprüftes republikanisches Personal anzustellen, werde ein ekelhaftes Angebertum zur Folge haben.

Abg. **Sollmann** (Soz.) beantragte, die Reichsregierung möchte die Regierung des Freistaates Bayern auffordern, die Verleihung von Titeln, die dem Artikel 129 der Verfassung widersprechen, zu unterlassen.

Der Antrag wurde abgelehnt.

Angenommen wurde ein Antrag der Abgg. Harmony und Schmidt-Stettin (DN.) worin die Reichsregierung ersucht wird, die Einstufung der ehemaligen elsaß-lothringischen Beamten in die Reichsbesoldungsordnung, einer Prüfung zu unterziehen. Weiter wurde eine Entschließung des Abg. Steinkopf (Soz.) angenommen, daß die Reichsregierung ersucht wird, dafür Sorge zu tragen, daß an den Grenzen des deutschen Reiches Grenzpfähle mit den Verfassungshoheitsabzeichen der Republik aufgestellt werden.

Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen des Abg. Dr. Cremer (DV.) die der Regierung aufgibt, einen Weg zu suchen, um die harten Gegensätze zwischen Preußen und Hamburg über die Regelung der Verhältnisse im Unterelbegebiet zur Vermittlung des Reiches zu beseitigen.

Beim Kapitel des

Reichsgesundheitsamtes

wurde eine Entschließung des Abg. Dr. Schreiber (Zentr.) angenommen, die Reichsregierung möge der Bekämpfung der Lupuskrankheit erhöhte Aufmerksamkeit widmen. Weiter wurde ein Antrag der Abgg. Dr. Schreiber, Schmidt-Stettin und Cremer, worin die Reichsregierung ersucht wird, bei der Neuordnung der Beamtenbesoldung die wissenschaftlichen Kräfte gegenüber den wissenschaftlichen Behörden besonders zu berücksichtigen, angenommen.

Es folgt die Beratung des Etats

der physikalisch-technischen Reichsanstalt.

Hierüber wurde von Seiten des Reiches ein Bericht erstattet, der die Tätigkeit der physikalisch-technischen Reichsanstalt im Jahre 1926 wiedergibt.

Die Etatskapitel des Reichsgesundheitsamtes und der physikalisch-technischen Reichsanstalt wurden mit Ausnahme der Personalpolitik vom Haushalt genehmigt. Ebenso die Etatskapitel für das Reichsarchiv und die Etatskapitel über die Landesvermessung. — Weiterberatung am Freitag vormittag.

Graf Westarp zur politischen Lage.

tu Frankfurt a. Main, 3. März. Heute abend fand hier eine stark besuchte öffentliche Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei statt, in der auch Graf von Westarp zur politischen Lage das Wort ergriff. Der Redner betonte, daß die Räumung von Rhein und Saar von der Regierung und den Parteien als die dringlichste außenpolitische Aufgabe des Augenblickes angesehen werde. Auf das letzte Interview Briands eingehend erklärt der Redner, daß Briand dem Locarnovertrag Auslegungen gebe, die vom deutschen Standpunkt auch nicht anerkannt werden könnten. Unrichtig sei, daß Deutschland durch unbedingte Anerkennung seiner Westgrenzen auf jede weitere Entwicklung im Sinne des Selbstbestimmungsrechtes der Völker verzichtet und daß sich Frankreich das Recht vorbehalten habe, in die entmilitarisierte Zone zur Unterstützung seiner polnischen und tschechischen Verbündeten einzumarschieren. Zur Beruhigung dieser französischen Sorge um Frankreichs Sicherheit hätte Briand nur die volle Entwaffnung Deutschlands inmitten einer waffenstarrenden Welt und den Verzicht Deutschlands auf jede militärischen Grenzänderungen, sowie die Garantie dieses Verzichtes durch die Locarnomächte hervorzuheben brauchen.

Zu begrüßen sei, daß in letzter Zeit der Gedanke an ein sogen. Ost-Locarno amtlich nicht in den Vordergrund getreten sei und daß in allen Parteien des Reichstages volle Uebereinstimmung herrsche, daß ein „Ost-Locarno" für Deutschland undenkbar sei.

Der Redner weist darauf hin, daß Weichsel und Rhein Gefangene fremder Nationen seien und betont die Unhaltbarkeit der im Osten geschaffenen Verhältnisse, namentlich des abgetrennten Ostpreußen und des zerrissenen Oberschlesien.

Bei seinen Ausführungen zur Innenpolitik erklärte der Redner, daß für den Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung die Ausschaltung des sozialdemokratischen Einflusses auf die Staats-, Kultur-, Wirtschafts- und Sozialpolitik maßgebend gewesen sei. Das Wirtschaftsprogramm der Regierungserklärung habe mit seinen Ausführungen über eine auf Förderung der Produktion und Kräftigung des Binnenmarktes gerichtete Politik deutschnationaler Auffassung Rechnung getragen. Zu den Voraussetzungen einer solchen Politik gehöre auch die Sicherung eines ausreichenden Ertrages der Landwirtschaft durch intensive Wirtschaft. Der Redner betonte darauf, daß Verständnis der Deutschnationalen für die Sozialpolitik, das bei ihr eben so groß sei wie bei irgend einer anderen Partei. Die soziale Gesetzgebung müsse jedoch von sozialdemokratischen Uebertreibungen freigehalten werden. Die Deutschnationale Partei betrachte diese Verhütung der Radikalisierung der christlichen und nationalen Arbeiterschaft als ihre Aufgabe.

Förderung der Bautätigkeit in Preußen.

Warnung vor spekulativen Preiserhöhungen?

‡ Berlin, 2. März. Aus dem Ministerium für Volkswohlfahrt wird dem Amtlichen Preußischen Pressedienst geschrieben:

Die Staatsregierung ist unausgesetzt bemüht, die Wohnungsbautätigkeit in möglichst großem Umfange durch Bereitstellung öffentlicher Mittel zu fördern, um im laufenden Jahre nicht nur die Bauleistung des Jahres 1926 zu erreichen, sondern sie darüber hinaus nach Möglichkeit zu steigern. Diese Absicht wird aber nur durchführbar sein, wenn auch alle an der Bautätigkeit unmittelbar beteiligten Kreise an der Verwirklichung dieses Zieles mitarbeiten, zum mindesten aber alles vermeiden, was zu einer Verteuerung der Baukosten und damit einer Einschränkung des Bauprogramms führen könnte. Preiserhöhungen für Baustoffe z. B., die nicht in Lohnsteigerungen oder sonstigen verteuernden Gestehungskosten begründet sind, sondern lediglich mit der Aussicht auf eine stärkere Nachfrage vorgenommen werden, wirken sich, wie die vergangenen Jahre gezeigt haben, dahin aus, daß die Bautätigkeit trotz starker Baulust und trotz aller behördlichen Maßnahmen nur zögernd in Gang kommt, bezw. entsprechend zurückgeht. Da sich bereits Ansätze zu einer solchen Entwicklung zeigen, muß vor rein spekulativen Preissteigerungen, die dem Einzelnen wenig nützen, der Gesamtwirtschaft aber schaden, ernstlich gewarnt werden.

Der Städtetag fordert sichere und dauernde Finanzierungsmethoden für den Wohnungsbau.

‡ Berlin, 2. März. Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat in seiner letzten Sitzung nachstehenden Beschluß gefaßt:

1. Der Vorstand des Deutschen Städtetages weist erneut darauf hin, daß die endgültige Beseitigung der Wohnungsnot von sozialen, wirtschaftlichen und politischen Gesichtspunkten aus heute mehr denn je das dringendste innere Zentralproblem ist. Es gilt, den Neubau von jährlich 250- bis 275 000 Klein- und Kleinstwohnungen in erschwinglicher Preislage zu ermöglichen, nur so ist es möglich, die Wohnungsnot in längstens fünf Jahren zu beseitigen. Und darum geht es!

2. Die Senkung der Baukosten für Neuwohnungen unter den allgemeinen Lebenshaltungsindex ist von allergrößter volkswirtschaftlicher und sozialer Bedeutung, weil die Mieten der Altwohnungen sich allmählich auf den Preis der Neuwohnungsmieten einstellen müssen. Die Heraufsetzung der Altmieten darf, bis der Beharrungszustand bei den Neubaukosten und Neubaumieten erreicht ist nur mit größter Vorsicht erfolgen.

3. Alle Maßnahmen, die zur Senkung der Baukosten führen, müssen daher im Zusammenwirken von Reich, Ländern, Gemeinden und Privatwirtschaft getroffen werden.

4. Da der private Kapitalmarkt in absehbarer Zeit die für den Wohnungsbau erforderlichen Mittel nicht in ausreichendem Umfange und zu entsprechenden Bedingungen zur Verfügung stellen kann, so müssen öffentliche Mittel auf lange Sicht bereitgestellt werden. Diese können nur aus der Hauszinssteuer genommen werden, die eine soziale gerechte und staatspolitisch notwendige Maßnahme darstellt.

Es ist unbedingt zu fordern, daß jetzt endlich Ernst gemacht wird mit einer endgültigen Regelung der Hauszinssteuer, zumal auch der gegenwärtige Zustand für den Grundstücksverkehr und den Realkredit höchst unbefriedigend ist, da er eine feste Grundstückspreisbildung verhindert.

As ein geeigneter Weg sowohl vom Standpunkt der Gesamtheit, als auch des Einzelnen erscheinen die vom Deutschen Städtetag bereits im vorigen Jahre gemachten Vorschläge, die im wesentlichen darauf abzielen, eine individuelle Belastung der einzelnen Grundstücke in Form einer öffentlichen ablösbaren, sonst in 25 Jahren zu tilgende Rente durchzuführen. Der Städtetag

Danzig und der Völkerbundsrat.

(Von unserem Korrespondenten.)

jt Genf, 2. März.

Wie ihr Korrespondent soeben aus offiziellen Kreisen der am Montag in Genf eingetroffenen Danziger Delegation (Senatspräsident Sahm und Dr. Färber) erfahrt, wird Danzig auf der kommenden Tagung des Völkerbundsrates folgende drei Streitpunkte zur Sprache bringen: 1. das Problem der Finanzlage Danzigs; 2. die Frage der Durchfahrt zum Danziger Freihafen; 3. das Gehalt des „Hohen" Völkerbundskommissars.

Das erste Problem — die Finanzlage Danzigs — ist nach authentischen Erklärungen der Danziger Delegation in der Hauptsache durch die Danzig-polnische Zollunion kompliziert worden, da durch den Sturz der polnischen Währung um die Wende 1925-26 die Danziger Zolleinnahmen sich von 24 auf 8 Mill. Guld. also insgesamt um 16 Mill. Gulden verringert haben. Um gegenüber diesem katastrophalen Einnahmeausfall einen gewissen Ausgleich zu schaffen, hat Danzig schon im Vorjahre einen dringenden Appell um schleunige Finanzbeihilfe an den Völkerbund gerichtet. Der Appell war, wie man sich erinnert, einer der wichtigeren Verhandlungsgegenstände der letzten Dezembertagung und wurde nach längerer Beratung im Finanzkomitee des Völkerbundes dahin entschieden, daß man von Seiten des Völkerbundes grundsätzlich eine Anleihe für Danzig in Höhe von 30 Millionen Gulden konzedierte. Die Durchführung des Projektes verzögerte sich aber infolge der durch den Völkerbund gestellten Bedingungen erstens in den Etatsjahren 1926—29 einen Beamtenabbau von 800 Beamten vorzunehmen — und zweitens zur Sicherung der Anleihe ein Tabakmonopol einzuführen. Bezüglich der ersten Bedingung hat der Danziger Senat unter überaus anerkennenswerter Loyalität der Beamtenschaft eine hinreichende Lösung gefunden. Dagegen ist die Bereinigung der zweiten Bedingung durch folgenden Tatbestand erschwert. Einerseits ist die Einführung des Tabakmonopols durch das Faktum der in Polen schon gegebenen Tabakmonopolisierung verhältnismäßig stark erleichtert. Diese Erleichterung wurde aber dadurch mehr als paralysiert, daß Polen den Tabakzoll nach Danzig ziemlich unmittelbar um das Zehnfache erhöhte. Eine Maßnahme, die polnischerseits mit notwendigen Finanzmaßnahmen usw. begründet wurde — de facto aber nurden Zweck haben sollte, Polen bei den Beratungen um die Anleihe und in seiner Gesamtpolitik gegen Danzig ein Argument zu „verschaffen". Die Berechtigung dieser Annahme zeigte sich denn auch bald durch die kurz darauf von polnischer Seite gegebene Zusicherung, daß man bereit sei, die Zölle zu reduzieren, wenn Danzig „als Entgelt" geneigt sei, die Rechte der polnischen Zollbeamten gegenüber den Danziger Zollbehörden zu „erweitern". Da diese reichlich intriguant gestützte Forderung darauf hinaus lief, die Danziger Beamten einer mehr oder weniger effektiven Kontrolle Polens zu unterstellen, wurde dieses polnische Begehren daher auch vom Senat mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen. Die Erledigung des Projektes ist unter diesen Umständen nur durch einen unparteiischen Spruch des Völkerbundsrates durchführbar. In der anderen Streitfrage, die bekanntlich durch die Forderung Polens bezüglich der polnischen Plazierung der Anleihe entstanden war, ist mittlerweile nach längeren Beratungen ein Kompromiß zustande gekommen, durch den 52 Proz. der Anleihe in Danzig aufgelegt wird und statt der von Polen verlangten „Mehrheit" nur 48 Prozent — oder genauer gesagt nur ein Teil dieser verbleibenden 48 Prozent in Polen aufgelegt werden können. Eine Verpflichtung in dieser Hinsicht ist von Danzig zwecks Vermeidung polnischer Ueberfremdung der Danziger Finanzgebahrung rundweg abgelehnt worden. (Inzwischen hat Danzig ersucht, die Anleihefrage von der Tagesordnung abzusetzen, da alle Bemühungen gescheitert sind und die Frage nicht spruchreif ist. — Vgl. M. A. Nr. 217).

Der zweite Streitfall — das Durchfahrtsrecht zum Freihafen — ist im Ganzen weniger grundlegend. Bislang war nämlich dieses Durchfahrtsrecht bezüglich Munition usw. zum Freihafen an einen von Seiten der privaten Interessenten an den Senat zu richtenden Antrag gebunden, der nach Begutachtung des Senates zunächst dem Völkerbundskommissariat und dann noch dem Völkerbundsrat zur Entscheidung vorgelegt werden mußte Durch diesen allzulange bureaukratisch verklausulierten Instanzenweg ergab sich naturgemäß eine Verlangsamung des Handelsbetriebes, der man jetzt dadurch steuern will, daß man den Völkerbundsrat bittet, seine Entscheidungskompetenz dem Danziger Kommissariat zu übertragen.

Das dritte Problem dreht sich um diesen Kommissar (oder wie er kurioserweise genannt wird) um den „Hohen Kommissar" selbst — bezw. sein Gehalt. Ebenso kurios wie die „Höhe" des Kommissars ist nämlich die „Höhe" seines Gehaltes. Herr van Hamel verdient zunächst einmal für seine wahrscheinlich nicht allzu schwierige Leistung jährlich 80 000 Goldfranken. Da der höchste Beamte der Freien Stadt nur 48 000 Gulden bezieht — und außerdem so patriotisch ist, hiervon 6000 Gulden für das Danziger Notopfer zur Verfügung zu stellen, sollte man meinen, daß ein normaler Völkerbundskommissar mit dem Doppelten wohl einigermaßen haushalten könne. Er kann es aber in keiner Weise. Erstens verbraucht er mit seiner Dienststelle für Reisen, Schriftverkehr und sonstige Spesen noch den runden Betrag von weiteren 75 000 Goldfranken — zweitens benötigt er zur Erhaltung des ihm zur Verfügung gestellten Hauses im Jahre noch 30 000 Goldfranken — und drittens verlangt der „Hohe Kommissar" über diesen respektablen Betrag von 185 000 Goldfranken hinaus jetzt noch eine neue Erhöhung seines Gehaltes um 20 000 Goldfranken. Man könnte angesichts dieser Forderung, deren Seltsamkeit durch die trostlose Finanzlage Danzigs und mehr noch durch den teilweisen Gehaltsverzicht Danziger Beamten doppelt beleuchtet wird, sehr viel ironische Randglossen machen, wenn diese zur Klärung der ohnehin schon recht gespannten Lage beitrügen. Jedenfalls ist die Meinung, die man in Danzig seit einiger Zeit von Herrn van Hamel und seiner so garnicht holländischen Lebenskunst hat, bestimmt nicht so „hoch", wie der „Hohe Kommissar" anzunehmen glaubt. Wenn dennoch ein logisches Motiv für die Notwendigkeit gefunden werden soll, mit der irgend ein „Hoher Kommissar" für „normale Tätigkeit" von einer höchst bedrängten, finanziell am Boden liegenden Stadt eine Gehaltserhöhung fordert, so bleibt nur die Erklärung einer ungemein splendiden Lebensweise. Aber — diese wiederum würde Grund genug sein, in eine verarmte Stadt einen weniger anspruchsvollen Kommissar zu schicken. Danzig würde, wie man aus allen Danziger Blättern entnehmen kann, nichts dagegen einzuwenden haben.

richtet an Reichsregierung und Reichstag den dringenden Appell, das Problem der endgültigen Regelung der Hauszinssteuer, so schwierig es auch sein mag, nunmehr endgültig anzugreifen.

Bergbaufragen vor dem Hauptausschuß des Preußischen Landtages.

tu **Berlin**, 3. März. (Tel.) Der Hauptausschuß des Preußisches Landtages begann heute die Beratung des Haushalts der Bergbauverwaltung.

Handelsminister Dr. **Schreiber** teilte dabei mit, daß im Jahre 1926 455 000 Mann gegen 493 000 im Jahre 1913 im preußischen Bergbau beschäftigt gewesen seien. Der Ruhrbelegschaft von 410 000 Mann im Jahre 1913 hätten 1926 eine Belegschaft von 315 000 Mann gegenübergestanden. Die Kohlenförderung hätte dort im Jahre 1913 144 Millionen und im Jahre 1926 112 Millionen Tonnen betragen. Die Schichtleistungen seien in Oberschlesien gegen 1913 um 13,1 Prozent, in Niederschlesien um 15 Prozent, im Ruhrgebiet um 20 Prozent und im Aachenrevier um 21 Prozent gestiegen. Der Minister teilte ferner mit, daß der preußische Staat am 1. April eine Ruhrgrube übernehmen werde, um auch hier Neuerungen im Grubensicherheitswesen zu erproben. Ein Verbot der Ueber- und Nebenschichten könne von der Bergbehörde nicht ausgesprochen werden. Die vom Reich und Staat dem Siegerländer Bergbau gewährten Unterstützungen hätten sich als nützlich erwiesen, würden aber vom 1. April ab abgelöst werden.

Abg. Dr. **von Waldthausen** (DN.) forderte vom Minister, daß er sich mit Energie dafür einsetze, daß eine Erhöhung der Einfuhrmengen für polnische Kohlen nach Deutschland unter keinen Umständen erfolgt. Weiter forderte er für den schlesischen Bergbau Tariferleichterungen bei der Reichsbahn.

Abg. **Franz** (Soz.) forderte das Verbot der Zahlung von Revierprämien. Das Verfahren von Ueberschichten solle unter allen Umständen verboten werden.

Abg. **Harsch** (Zentr.) bekämpfte das Antriebsystem wie es besonders im Ruhrgebiet gehandhabt würde.

Abg. **Sobottka** (Komm.) vertrat die Ansicht, daß der Kohlenbergbau gute Gewinne abwerfe, die es sehr gut gestatten, daß die Arbeiterschaft höher bezahlt werde.

Abg. **Pinkerneil** (D. V.) erklärte, daß die Kohlenwirtschaft keinerlei Arbeitszeitverminderung gestatte. Die Konkurrenz England gegenüber werde noch sehr scharf werden. Es seien Tarifermäßigungen auf der ganzen Linie notwendig, insbesondere Ausnahmetarife für Niederschlesien.

Abg. **Hartmann** (D) unterstützte die für Schlesien vorgebrachten Wünsche. Diesem Gebiet müßten Absatzmöglichkeiten gegeben werden. Zu verurteilen sei die Taktik der Zechenverwaltungen, wo Arbeiter nur noch unter 35 Jahren eingestellt werden. Er sei der Ansicht, daß es nicht angehe, daß die Arbeitszeit verkürzt werde. Er wies im übrigen auf den angenommenen Schiedsspruch im oberschlesischen Bergbau hin, der eine Verkürzung vom 1. März um ¼ Stunde, ab 1. September um eine weitere ¼ Stunde vorsehe.

Der Vorsitzende vom Grubensicherheitsamt, Ministerialrat Hatzfeld bedauerte das Anschwellen der Unfallziffern besonders im letzten Halbjahr 1926. Man werde bemüht sein, die Unfallziffern herabzudrücken.

Am Freitag wird die Beratung fortgesetzt.

Das neue Aufwertungsbegehren.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Aufwertungsgeschädigten und Mieterorganisationen hat, wie schon kurz gemeldet, beim Reichsminister des Innern einen Antrag auf Einleitung eines neuen Aufwertungsvolksbegehrens eingereicht. Mit dem Antrag ist ein ausführlicher Gesetzentwurf verbunden.

Der Entwurf will die privatrechtlichen Schuldverhältnisse voll aufwerten. Nur bei grober Unbilligkeit und nachgewiesener Leistungsunfähigkeit des Schuldners sind Stundung, Ratenzahlung und Herabsetzung der Schuld vorgesehen. Die Forderungen aus Hypotheken und Obligationen sollen mit 4,5 v. H. verzinst werden. Für die in der Inflationszeit verkauften Häuser soll die Rückauflassung gegen die Rückzahlung des erhaltenen Kaufpreises und der Aufwendungen des Käufers verlangt werden können. Die Aufwertungsgläubiger sollen jedoch nicht in den vollen Besitz der erhöhten Verzinsung gelangen. Von der durchschnittlichen Verzinsung von 4,5 v. H. soll die Hälfte auf die Dauer von 10 Jahren an eine Ueberleitungsstelle abgezweigt werden. Nach den Berechnungen der Verbände würden dieser Stelle aus Hypotheken und Obligationen rund 2,14 Milliarden Mark zufließen, ferner aus einer 2½prozentigen Abgabe der Grundstückseigentümer, die ihre in der Inflation verkauften Werte zurückerlangen, weitere 270 Millionen Mark. Von der so errechneten jährlichen Einnahme der Ueberleitungsstelle in Höhe von 2,4 bis 2,5 Milliarden Mark sollen 60 v. H. zur Förderung des Wohnungsbaus verwandt werden (bei Aufrechterhaltung der Friedensmiete und Beseitigung der Hauszinssteuer). Die übrigen 40 v. H. sollen bedürftigen Rentnern, den Kriegs- und Nachkriegsgeschädigten und schließlich dem Reich zur Regelung des Zinsen- und Tilgungsdienstes der Reichsschuld zufließen. Auch die Schulden des Reiches, der Länder und Gemeinden sollen aufgewertet werden. Die Verzinsung soll hier in den ersten 10 Jahren 2½ v. H. und dann 4,5 v. H. betragen. Auch für die Inhaber alter Reichsbanknoten wird eine Aufwertung vorgesehen, jedoch nur insoweit, als dadurch keine Gefährdung der deutschen Währung eintritt.

Die neue Landgemeindeordnung.

‡ **Berlin**, 2. März. Der Verband der preußischen Landgemeinden-Berlin, teilt mit: Das Ergebnis der unlängst erfolgten Wiederaufnahme der Beratungen des Entwurfes einer neuen Landgemeindeordnung, von welcher die Landgemeinden mit Recht ihre Gleichstellung mit den Städten erwarteten, und die daher seitens der gesamten Landbevölkerung mit großem Interesse verfolgt wird, hat auf dem Lande allgemeine Enttäuschung hervorgerufen. Die Folge sind zahllose Proteste, teils an den Verband, teils an den preußischen Landtag direkt gerichtet, in welchem durchweg das Gesetz als ein solches nicht für, sondern gegen die Landgemeinden bezeichnet, und die bessere Berücksichtigung der Anträge des Verbandes der preußischen Landgemeinden gefordert wird. Die Unzufriedenheit richtet sich besonders gegen die vorgesehenen Bestimmungen über Eingemeindung, durch welche die Landgemeinden lediglich als Objekt behandelt werden und hier einen Rückschritt bezgl. des Selbstbestimmungsrechtes der Landgemeinden gegenüber dem geltenden Recht bedeuten. In diesem Zusammenhang ist angesichts der stark um sich greifenden großstädtischen Eingemeindungs-Bestrebungen ein Beschluß des Vorstandes des preußischen Landkreistages bemerkenswert, nach welchem die notwendige Unabhängigkeit der Landräte als Leiter der Kommunalverbände gegenüber den Oberbürgermeistern gefordert wird. Mangels eine solchen Gleichstellung könne es zweifelhaft werden, ob der Landkreistag an der Ablehnung der Kommunalisierung des Landratsamtes festhalten könne. Bei der beabsichtigten Aufhebung der Gutsbezirke wird gegen die Möglichkeit der Eingemeindung eines Gutsbezirkes in eine Landgemeinde gegen den Willen der letzteren Einspruch erhoben. Gewisse Bestimmungen sollen — ohne Rücksicht auf die besonderen ländlichen Verhältnisse — schematisch der Städteordnung angepaßt werden. So sollen z. B. die Gemeindeschöffen ihr bisherige Stimmrecht in der Gemeindevertretung verlieren. Auch die geforderte Amtsbezeichnung „Bürgermeister" gleichmäßig für alle Gemeindevorsteher, ist vom Ausschuß abgelehnt worden, ebenso die Übertragung der örtlichen Polizeiverwaltung auf die Gemeindevorsteher der großen Landgemeinden.

Falls es nicht gelingt noch wesentliche Verbesserungen der Entwurfsbestimmungen zu erzielen, dürfte für die Landgemeinden die Beibehaltung der bisherigen Landgemeindeordnungen vorteilhafter sein.

Stürmische Auseinandersetzungen auf dem kommunistischen Parteitag.

Eine Sondertagung der kommunistischen Opposition in Essen.

‡ **Essen**, 3. März. Am heutigen zweiten Verhandlungstage des kommunistischen Parteitages kam es zu stürmischen Auseinandersetzungen mit der Opposition. Der Oppositionsführer, der preußische Landtagsabg. Bartels, warf dem Zentralkomitee der Partei vor, daß es mit seinen Maßnahmen die Opposition mundtot machen wolle und forderte die Wiederaufnahme von Ruth Fischer-Maslow und anderer Oppositionsabgeordneter in die Partei. Unter starkem Protest des Parteitages mußte der Redner die Rednertribüne verlassen, und der Vorsitzende des Parteitages bezeichnete Bartels Auftreten als unerhörte Provokation. Darauf teilte der Parteiführer Thälmann mit, daß sich die aus der Partei ausgeschlossenen Reichstagsabgeordneten Urbahns und Scholem bereits in Essen befänden und für Sonnabend eine Reichskonferenz der Opposition nach Essen einberufen hätten. Der Parteitag beschloß darauf gegen eine Minderheit von fünf Stimmen, daß diejenigen Delegierten, die sich nicht an der Parteitagung beteiligen würden, mit der Partei nichts gemeinsam haben können. In der anschließenden Aussprache wurde behauptet, daß im Reichsbanner zwischen Leitung und Anhängerschaft erhebliche Differenzen beständen. Es sei notwendig, daß sich die Kommunisten sowohl um die Vorgänge im Reichsbanner als auch um die Entwicklung der Gewerkschaften kümmern müßten.

Deutsches Reich

Zum Besuch des Gouverneurs der Bank von England in Berlin.

tu **Berlin**, 3. März. Wie die Telegraphen-Union an zuständiger Stelle erfährt, entbehren die Pressenachrichten, die den Besuch des Gouverneurs der Bank von England, Montagu Norman, in Berlin mit einer deutschen Mitwirkung bei der Stabilisierung des französischen Franken in Zusammenhang bringen wollen, jeder Begründung. Der Besuch, den Montagu Norman dem Reichsbankpräsidenten Schacht abstattet, bezweckt lediglich eine Aussprache über allgemeine Fragen der Währungs- und der internationalen Finanzlage, wie sie verabredungsgemäß zwischen den Leitern der großen Notenbanken von Zeit zu Zeit stattfinden. In der deutschen Reichsbank denkt niemand an eine Einmischung in französische Angelegenheiten, als welche eine Mitwirkung der Reichsbank bei der Stabilisierung des französischen Franken angesehen werden müßte.

Die Beamtenvertreter beim Reichsfinanzminister.

tu **Berlin**, 3. März. Das Reichsfinanzministerium gibt bekannt: „Der Herr Reichsminister der Finanzen empfing heute die Vertreter der Beamten- und Behördenangestellten, die ihm ihre Wünsche vortrugen. Der Minister nahm zu den einzelnen Fragen kurz Stellung, insbesondere erklärte er sich unter Hinweis auf seine Ausführungen im Reichstage bereit die Vorarbeiten für eine Gesamtreform der Beamtenbesoldung sofort in Angriff zu nehmen, damit diese in Kraft gesetzt werden könnte, sobald es die Wirtschaftslage gestattet. Der Wohnungsgeldzuschuß wird mit Rücksicht auf die am 1. April dieses Jahres erfolgende Mietserhöhung entsprechend erhöht werden."

Beamtenschaft und Achtstundentag.

w **Berlin**, 3. März. (Tel.) Einer Korrespondenz zufolge ist der Allgemeine deutsche Beamtenbund der Ansicht, daß für die Beamten die gleichen Voraussetzungen, die für Arbeiter und Angestellte zutreffen, und daß daher der Achtstundentag bei den Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden und bei der Reichsbahn durchgeführt werden müsse. Der Deutsche Beamtenbund erklärt, daß er den Kampf um die achtstündige Arbeitszeit Schulter an Schulter mit den anderen Gewerkschaften führen würde.

Aufhebung des Verbots der Einschulung in Privatschulen.

w **Berlin**, 3. März. (Tel.) Nachdem Reichstag und Reichsrat beschlossen haben, den Abbau der privaten Vorschulen hinauszuschieben, hat nun auch das preußische Kultusministerium das Verbot der Einschulung von Anfängen in Privatschulen aufgehoben.

Attentat auf den Regierungspräsidenten in Gumbinnen?

tu **Berlin**, 3. März. (Tel.) Wie die Abendblätter aus Gumbinnen melden, veröffentlichen die Gumbinner Blätter eine Bekanntmachung, laut der am 1. März abends auf den geschlossenen Wagen des Regierungspräsidenten in der Königstraße aus der Richtung des Hauses Königstraße 18. angeblich aus einer Gruppe junger Leute ein Schuß abgegeben worden ist, der die Fensterscheibe des Kraftwagens traf. Für die Namhaftmachung des Täters ist eine Belohnung ausgesetzt.

Haftentlassung der beiden pfälzischen Gendarmen.

tu **Mannheim**, 3. März. (Tel.) Wie amtlich mitgeteilt wird, hat Rechtsanwalt Führ die pfälzische Regierung telegraphisch davon in Kenntnis gesetzt, daß die beiden verhafteten Gendarmen Ullrich und Grosser heute mittag aus der Untersuchungshaft entlassen worden sind.

Aus aller Welt.

Stalin zu der englisch-russischen Spannung.

tu **Riga**, 3. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist Stalin seit langer Zeit wieder mit einer politischen Rede an die Öffentlichkeit getreten. Vor den Moskauer Transportarbeitern erklärte er, daß Rußland vorläufig keinen Krieg zu erwarten brauche, jedoch müsse immerhin an die Möglichkeit eines Krieges gedacht werden. Die Feinde der Sowjetunion seien zum Losschlagen noch nicht fertig. Die Sowjetunion, die sich gegenüber England stets neutral gehalten habe, habe niemals einen Abbruch der Beziehungen gewünscht. Der Minister gab der Meinung Ausdruck, daß dieser Abbruch wahrscheinlich gar nicht erfolgen werde. Wenn er erfolge, so stehe er im Zusammenhang mit Mißerfolgen Englands im fernen Osten. Die Sowjetunion wolle mit allen Staaten in gutem Einvernehmen leben.

Abstimmung im englischen Unterhause.

w **London**, 3. März. (Tel.) Am Schluß der heutigen Unterhaussitzung wurde ein liberaler Abänderungsantrag, das Gehalt Chamberlains zum Ausdruck des Mißtrauens um 100 Pfund zu kürzen, mit 271 gegen 146 Stimmen abgelehnt.

Aus der Stadt.

Münster, 4. März.

Thomas-Joseph-Fest des U. V. Münster. Am 20. Februar feierten Altherrenschaft und Aktivitas der hiesigen sechs Vereine des Wissenschaftlichen Kathoi. Studentenverbandes Unitas ihr Thomas-Joseph-Fest. Diese Vereinsfeste zu Ehren der Patrone des Verbandes geben stets die weihevollsten Stunden des Semesters ab. Am Vorabend des Festes führte der hochw. Herr Studentenseelsorger Pater Böminghaus S. J. in die Gedanken des Festes ein, indem er die Introitusworte zugrunde legte und die Herrlichkeit der Freude gerade für die katholische akademische Jugend darlegte, die fest fundamentiert sei auf einem innigen Verhältnis zu Gott. Sonntag morgen reichte der Senior des Münsterischen U. V., A. H. Prälat Prof. Dr. Mausbach, den ungefähr 200 A. H. A. H. und Aktiven die hl. Kommunion. Hieran schloß sich die stimmungsvolle Morgenfeier. Der zeitige Vorsitzende, Herr cand. math. Kreuzhermes, U.-Sugambriae, konnte unter den A. H. A. H. besonders begrüßen Prof. Dr. Mausbach, Prof. Dr. Donders, Prof. Dr. Schmidlin, Geheimrat Dr. Kaßner, Stadtschulrat Dr. Linneborn, Privatdozent Dr. Kaupel. cand. phil. Hebing-Sugambriae hielt den Festvortrag über das Thema: Gott und Gottsucherideen des Mittelalters und der Neuzeit. Nach einem Violinkonzert in E-moll von Mendelssohn (durch U.-Burgundia) und den Berichten der Senioren der einzelnen Vereine sprach Prof. Dr. Mausbach. Mit Genugtuung sei er den poetisch schwungvollen und doch zutiefst philosophisch unterbauten Ausführungen des Festredners gefolgt. Von einer Würdigung seiner Thomasdarstellung ging er zu einer Kritik des jüngsten Vortrages von Peter Wust über. Mit Freuden begrüßte er auch das Wachsen der Münsterschen Unitas, deren Vereinsfeste ihm zu den schönsten Stunden des Jahres zählten, denen er seit Jahrzehnten, soweit eben möglich, beigewohnt habe. Am folgenden Mittwoch stieg der Festkommers. Den Festvortrag hielt cand. phil. Wagner über Gedanken über das Thema: „Großstadt und Akademiker", als ein Beitrag zum Kapitel: Volk und Akademiker. Erfahrungen langjährigen Lebens in Berlin und Mitarbeit im Kreise Dr. Sonnenscheins gaben dem Vortrag die glutvolle Wärme und Lebendigkeit. Im Namen der A. H. A. H. sprach Prof. Dr. Schmidlin über die rechte Harmonie von religiöser Vertiefung und Freude und Frohsinn. Diese kamen in den Stunden des inoffiziellen Teiles redlich zu ihrem Rechte.

Wer hat die beste Kuh? In der Vertreterversammlung des Verbandes der Westfälischen Milchkontrollvereine war u. a. auch die Rede davon, in welchem Stalle die beste Kuh stehe. Nach amtlicher Feststellung ist dies die Kuh „Sieglinde" des Gutsbesitzers Westenhoff in Westerkappeln, die im letzten Jahre 9399 Klg. Milch mit 3,57 Prozent Fett geliefert hat. Einen Rekord in der Tagesleistung hat die Kuh „Lena" des Gutsbesitzers Zurlinden in Recke aufgestellt mit 47,2 Klg. Milch. In dem gleichen Bestande ist noch die Kuh „Laura", die 45,6 Klg. Milch an einem Tage lieferte. Die vorgenannte Kuh „Sieglinde" war übrigens im letzten Kontrolljahre in der Fettleistung mit 336 Klg. die beste Kuh in ganz Deutschland.

Taschendiebstahl auf dem Send und seine Ahndung. Auf dem letzten Oktobersend stand die Ehefrau R. vor einem Karussell. In ihrer unmittelbaren Nähe standen die Arbeiter W. und H. Plötzlich fühlte die Ehefrau R., wie jemand an ihre Handtasche faßte. Sie griff um sich und hatte den Arbeiter H. am Ärmel gefaßt. Dieser riß sich aber los und lief mit W. fort. Die Ehefrau R. stellte den Verlust einer Geldbörse mit 86 Mark fest. Während W. zugab, an dem Taschendiebstahl beteiligt zu sein, hatte H. die Teilnahme in Abrede gestellt. Das Gericht hielt auf Grund der Beweisaufnahme beide des gemeinschaftlichen Taschendiebstahls für überführt und verurteilte den Angeklagten W., der noch nicht bestraft war, zu 2 Monaten Gefängnis. Bei dem Angeklagten H., der bereits sechsmal wegen Diebstahls vorbestraft war und u. a. schon eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 9 Monaten erhalten hatte, mußte die Strafe auch im Hinblick auf die Gemeingefährlichkeit der Tat wesentlich schärfer ausfallen. Vom Anklagevertreter wurde beantragt, auf eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten zu erkennen und die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren abzuerkennen. Das Urteil des Gerichts lautete auf 1 Jahr Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren. Außerdem wurde der verurteilte H. sofort in Haft genommen.

⊙ **Feueranzünden in Höfen und Gärten ist strafbar.** Nicht gar selten kann man die Beobachtung machen, daß in den kleinen Höfen und Gärten der Stadt Feuer angezündet werden. Meistens wird das wohl aus Bequemlichkeit geschehen, um Unrat, der sich in Gärten oder Häusern angesammelt hat, auf die leichteste und bequemste Weise zu vernichten. Doch verstößt ein solches Handeln in vielen Fällen gegen § 368 Ziffer 6 R. St. G. B., wonach das Anzünden von Feuer in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen verboten ist. Zuwiderhandelnde werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bedroht. Gegen diese Bestimmung sollte der Kaufmann W. verstoßen haben. Er hatte am 30. Oktober vergangenen Jahres in seinem Hofraum Papierabfälle verbrannt. Das Feuer loderte hell auf. Ein Polizeibeamter machte ihn auf das Unzulässige seines Tuns aufmerksam. Trotzdem zündete er nochmals ein Feuer an. Von der Polizeiverwaltung erhielt er ein Strafmandat über 10 Mark eventl. eine Haftstrafe von vier Tagen. Hiergegen beantragte er gerichtliche Entscheidung. Die Beweisaufnahme vor Gericht ergab, daß die Feuer in gefährlicher Nähe von feuerfangenden Sachen, wie auch von Gebäuden angezündet waren. Es mußte deshalb bei einer Bestrafung verbleiben. Das Gericht hielt jedoch eine Strafe von 6 Mark für ausreichend. Als Ersatzhaftstrafe wurde 1 Tag festgesetzt. Außerdem wurden dem Verurteilten die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Aus der Partei.

⊡ **Zentrumshochschulgruppe.** Die hiesige Hochschulgruppe der Zentrumspartei schloß ihre diesesmestrige Tätigkeit mit einer Mitgliederversammlung. Ihr Vertreter auf der Vorstandssitzung der Windthorstbunde und des Reichsverbandes Deutscher Zentrumsstudenten, cand. phil. H. Wenker, gab seinen Bericht über die dortigen Verhandlungen, besonders über die Stärke und Arbeitsweise der Hochschulgruppen an unseren Universitäten. Gemäß der dort genommenen Einstellung zum Kartell Republikanischer Studenten und dem Görresring, die in Berlin einläßlich erörtert wurde, werden wir uns den für den Beginn des nächsten Semesters geplanten Gründungen hiesiger Ortsgruppen verhalten. Die Vorstandswahl bestellte Diplom-Volkswirt Haffner zum 1. Vorsitzenden, cand. phil. Wenker zum 2. Vorsitzenden und cand. theol. Lohmeyer zum Schriftführer.

Aus den Provinzen.

⊡ **Westerkappeln**, 3. März. (Die Gemeindeverordneten) nahmen die Rechnung für 1925 ab: Einnahme 220 469 Mark, Ausgabe 203 522 Mark. Die Entschädigung für die von der Gemeinde ernannten Steuerausschußmitglieder wird auf die Landgemeindekasse übernommen.

⊡ **Dortmund**, 2. März. (Zur Bahnhofsfrage) hat die Reichsbahndirektion Essen endlich den in den letzten Monaten aufgetauchten Gerüchten durch die Mitteilung an die Presse ein Ende gemacht, daß an eine Verlegung des Hauptpersonenbahnhofs nach Scharnhorst nicht gedacht, und daß auch eine Umgestaltung oder Beseitigung des Bahnhofs Dortmund-Süd nicht erfolgen werde. Erörtert werde lediglich, wie man gewisse über Dortmund-Süd geführte Personenverbindungen auf den Hauptbahnhof legen könne.

⊙ **Hörde**, 2. März. (Um die Konventionalstrafe gegen die Stadt Hörde.) Im vorigen Jahre hatte der Arbeitgeberverband rheinisch-westfälischer Gemeinden die Stadt Hörde mit einer Konventionalstrafe von 16 769,50 Mark belegt, weil die Stadt Hörde entgegen dem von dem verstorbenen Reichs- und Staatskommissar Mehlich genehmigten und auch von den Gewerkschaften anerkannten Beschlusse des Arbeitgeberverbandes die durchschnittlich 9stündige Arbeitszeit für die städtischen Arbeiter nicht eingeführt hatte. Da die Stadt Hörde diese Konventionalstrafe (50 Pfg. je Kopf der Bevölkerung) zu zahlen sich weigerte, wurde Klage angestrengt mit dem Ergebnis, daß die Stadt Hörde zur Zahlung verurteilt wurde. In dem jetzt stattgefundenen Berufungsverfahren vor dem Oberlandesgericht in Hamm wurde die Berufung der Stadt Hörde verworfen. Wie man hört, soll das Rechtsmittel der Revision von der Verurteilten nicht eingelegt worden sein, so daß nunmehr das Urteil rechtskräftig ist und die Stadt Hörde die Strafe und dazu noch die nicht unerheblichen Prozeßkosten zahlen muß.

○ **Nordhorn**, 2. März. (Bürgermeister Fahling) ist mit dem 1. März nach 26jähriger Tätigkeit als Bürgermeister aus dem Dienst geschieden. Fahling war bekanntlich in eine sensationelle Diebstahlsaffäre verwickelt, die nach vorhergehender Verurteilung zu mehrmonatiger Gefängnisstrafe schließlich mit einem Freispruch endete. Für den Bürgermeisterposten haben sich bereits 130 Bewerber gemeldet.

⊙ **Schale**, 3. März. (Verschiedenes.) Der unter dem Vorsitze des Amtmanns Determeyer tagende Gemeinderat übernahm die Kosten des Ausbaues der Gemeindewege und der Vermessung der öffentlichen Wege außerhalb des Umlegungsbezirks. Die Instandsetzung der Kuhstraße wurde genehmigt. — Ein Reit- und Fahrverein wurde hier gegründet.

Das Erbe der Väter. (10

Eine Bauerngeschichte von Ludwig Klug, Münster.

Engelbert hatte sich mit den Unterarmen lässig auf einen der Riegelpfosten gelehnt und sah mit langen Augen hinter dem Pferde her. Dabei merkte er, daß der Pfahl halb abgemorscht und locker war. Da ging er die ganze Reihe der Pfosten ab, um die Weide herum und es war fast bei allen dasselbe Spiel. Der Bauer bekam offene Augen. Als er weiter ging und alles mit scharfem Blick abstreifte, sah er, daß Mohn und Tremsen in seinem Korn leuchteten. Der Sandacker hatte sein Recht nicht bekommen, denn er stand dünn und trocken. In dem Eichenwuchs sprang das Niederholz den jungen Stämmen über die Köpfe, und an der Lüttkenbeeke war der Uferrand meterweit abgerutscht, weil die Abflechtung nachgegeben hatte. Das gute Weideland wurde plackenweise vom Wasser aufgefressen.

Als der Bauer zum Hof kam, hatte er einen dicken Kopf vor Ärger. Im Garten sah er, daß die Beerensträucher nicht anständig verschnitten waren. Die große Hecke stand auch strubbelig und kraus, die Wege waren vertreten und nicht abgestochen, und die Apfelbäume waren nicht gekälkt worden. Der Hofjunge saß auf dem Hackeklotz am Holzstall, hatte die Axt neben sich liegen und gähnte, denn es war eine schwüle Hitze. Da kam der Bauer ihm über den Hals. Der Junge sah ihm schläfrig entgegen. Der tat ihm schon nichts, denn er wollte ja verkaufen, sagten sie zu Mittag zu Tisch, und von der Bauerei verstände er kein bißchen.

Da brach das Donnerwetter los. Der Bauer knallte dem Jungen die breite Hand an den Hals, daß der Halbgewachsene von seinem Hackeklotz herunterflog in den Holzstall hinein. Und dabei fluchte Engelbert so mörderlich, daß der Junge ganz verängstigt sich mit der Axt über das Holz hermachte, daß die Splitter in die Gegend flogen.

„Vonwegen kein Bauer," sagte er am Abend zu der Kleinmagd, „wer so flucht, wenn man sich einmal ein bißchen ausruhen will, und wer dann so über die Leute herfällt, wie ein leibhaftiger Mörder und Totschläger, hat der wohl mit dem Bauersein nichts im Sinn? Aber nun kann ich mir das auch denken, wie das gewesen ist, damals mit dem Schießen. Da ist ja ein Wüterich, was unser Bauer ist."

Da bekam er von der Kleinmagd auch noch einen gewischt, denn er stand gerade so handlich und die Elsbeth war ein bißchen hitzig von Natur und außerdem gefiel ihr der Bauer mächtig gut mit seinen hellen Augen und seinem lustigen Lachen.

Engelbert saß in der Stube, hatte das dicke Rechnungsbuch vor sich liegen, stützte den Kopf in die Hände und hatte einen verkniffenen Mund. Die schwarzen Zahlen sprachen eine verflucht deutliche Sprache, wenn sie auch noch so schief und unbeholfen hingemalt waren. Nach den Zinsvermerken zu rechnen, mußte eine Schuldenlast auf dem Hofe liegen, die hoch in die Tausende ging. Der Viehhändler da draußen im Kruge hatte nicht schlecht daneben her gehört. Nach dem, was Engelbert sah, brauchte der Hof zunächst noch eine Menge Geld, ehe er wieder auf die Beine kam und einen anständigen Preis wert wurde.

Die Einnahmen für das Vieh gingen noch an, aber was für Korn und Frucht eingenommen war in den letzten Jahren, das war wenig und knapp. Und Ausgaben waren fast gar nicht mehr gebucht worden. Anschaffungen fehlten überhaupt. Nur der neue gelbe Jagdwagen stand da mit einer runden Summe und bezahlt war er auch erst zur Hälfte.

Das sah alles schlimm aus auf dem Papier, aber draußen war es nicht besser, das wußte Engelbert seit heute nachmittag. Es war Raubbau getrieben mit dem Hofe und so hervorragend war der Boden schließlich auch nicht, daß er das vertragen hätte, ohne sich zu wehren. Er wollte jetzt erst mal eine Zeit gründlich geschont und ordentlich genährt werden. Dann erst bekam er wieder Wert, aber bis dahin war lange Zeit.

Mit einem Fluch klappte Engelbert das Rechnungsbuch zu, stützte den Arm darauf und sah mit bösen Augen in die Stubenecke. Es war nichts mit dem schönen Erbe, auf das er sich gespitzt hatte. Er mußte schnell verkaufen und darum unter den Hammer und dann stand er vielleicht mit ganz leeren Händen da. Er lachte voll Ärger. Hatte er nicht mit hohnvoll aufgerecktem Kopfe aus dem Dorfe gehen wollen? Mit seinen harten Talern klimpern und den Bauern ins Gesicht lachen, die bei ihrer schweren Arbeit bleiben mußten, während er wieder in die Fremde ging, und in ein lustiges Leben hinein? — Jetzt waren sie es wohl, die über ihn spotten durften und die vielleicht mit den Fingern hinter ihm her wiesen.

Die geballte Faust schlug Engelbert auf den schweren Eichentisch und zerbiß ein schlimmes Wort zwischen den Zähnen. Verkaufen hatte er immer wollen. Ja, aber jetzt wurde er vielleicht durch Schulden und Unvermögen vom Hofe verjagt und das war denn doch etwas anderes.

„Er hat verkaufen müssen," würden die Leute sagen. Müssen, müssen. Nicht: „er hat verkaufen wollen." — Was ging es ihn an, was die Heidebauern sagten. Aber wie wurde es mit den kommenden Tagen, wenn er wieder ohne Geld und als Stromer auf der Straße stand? Er mußte wieder die staubigen Wege laufen, mußte wieder in den Pennen herumliegen und sich nachts in den Feldscheunen einnisten?

Rat mußte geschaffmen werden, so oder so. Noch hatte er den Hof. Noch war er der Besitzer. Er fand vielleicht einen Käufer, der etwas mehr gab für das Erbe? Vielleicht war es doch nicht ganz so schlimm? Man mußte mit Eschkötters Bernd sprechen. Möglich, daß der helle Hund einen Weg wußte, der zu einem höheren Preis führte.

Das blonde Mädchen schimpfte ihn Feigling und Verräter. „Ob die Hanne noch dasselbe sagen würde," dachte Engelbert, „wenn sie auch die verfluchte Sprache gehört hätte, die das schwarze Buch da laut und höhnisch spricht?"

Er ging ein paar mal hastig durch die Stube. Und sein Mund war wie ein Strich und seine Augen waren dunkel. Aber dann griff er nach der Kappe, denn er wollte zum Kruge und die Grillen ertrinken lassen. „Schnapstrinken bin ich ja gewohnt, umsonst bin ich nicht herumgestrichen als Vagabund die lieben langen Jahre. — Und das Stromern ist auch das einzige vernünftige auf der Welt." Mit einem schlimmen Fluch warf Engelbert die Studentür ins Schloß und ging durch die Herdküche und den Garten zu dem Wege hin, der ins Dorf und zum Kruge führt. Und wie die Ulenflucht über die Felder kroch, so krochen dunkle Schatten um sein Denken.

Auf der Ackerscheide kam ihm Wilm mit der Magd entgegen. Engelbert schlug einen Bogen hinter der Wallhecke her, aber die schwarze Dina hatte ihn doch schon gesehen. Sie bückte sich und schnürt an ihrem Riemenschuh herum, bis Wilm ein Stück voraus und bis Engelbert mit ihr auf gleicher Höhe war. Da rief sie ihn heimlich an und als er unwillig über den Heckenwall herabgestiegen kam, stellte sie sich an den Grabenrand, setzte die Hände in die Seiten, und wiegte sich in den Hüften. Und ihr Lachen war heimlich und lockend.

Da faßte der Jungbauer sie um die Schultern und küßte sie auf den Mund. Sie schmiegte sich ganz dicht an ihn, legte ihm die Arme um den Hals und ihre Augen lockten seine Augen. — Plötzlich aber stand die blonde Hanne in seinem Denken mit ihrem feinen und stolzen Gesicht und ihrem abweisenden Blick. Da ließ er die schwarze Dina los. Als sie sich wieder an ihn drängen wolte, machte er sich mit hartem Griff frei und lachte, als er ihre Augen sah, in denen ein böses Licht wach geworden war.

„Du vergreifst dich, Mädchen," sagte er, „ich bin nicht Hillekamps Häns." Und dabei lachte er noch mehr, denn sie zischte wie eine wütende Otter.

Aber dann wurde er wieder ernst, nahm sie bei den Händen und schnitt ihr das Reden mit einer Handbewegung ab. „Wenn du deinen Bruder Bernd zu sehen bekommst, dann sag ihm, Overhagen Engelbert ließe ihn grüßen und er sollte zu Kruge kommen. Ich hätte ein paar Taler in der Tasche, die mich unsinnig jucken. Ich hätte auch etwas mit ihm zu bereden und außerdem hätte ich mir etwas herunterzuspülen, das mir quer in der Kehle säße. Aber das Letzte brauchst du ihm nicht zu sagen, denn es geht ihn nichts an und dich auch nicht. Und also lauf."

Damit brachte er sie auf den Weg und drehte sich kurz ab, denn sie hatte ihn so angesehen, als wolle sie noch etwas von ihm.

Auf dem Wege zum Dorf schüttelte er über sich selbst den Kopf. Worauf er wohl eigentlich wartete? Daß das zwischen ihm und der blonden Hanne nichts geben konnte, war klar wie Beekenwasser, denn sie war des reichen Hillekampsbauern einzige Tochter und war vielleicht schon versprochen. Und außerdem schimpfte das blonde Mädchen ihn Verräter und Feigling und das sah auch nicht so aus, als wenn sie sich mit ihm auf eine Freierei einlassen möchte. Also warum tat er dem schwarzen Nickel nicht den Gefallen? Daß er der einzige wurde, der an der Dina herumstrich, das traute er sich wohl zu einzurichten. Man konnte sich ja gelegentlich einmal mit Hillekamps Häns unter vier Augen gemütlich darüber aussprechen. Dann würde dem die Lust an der Dina wohl vergehen.

Er dachte wieder an die frechen Zahlen, die das schwarze Rechnungsbuch ihm vorgewiesen hatte und die ihn jetzt zu Kruge hetzten, daß er sich den Kopf voll Unklarheit und Gleichgültigkeit tränke. Und dann war er wieder dabei, und rechnete aus dem Kopf auf den einzelnen Posten herum. Es ging nicht und es ging nicht. Er konnte und durfte nicht warten und mußte zu jedem halbwegs annehmbaren Preise verkaufen. Sonst würden das wohl bald andere Leute für ihn tun.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* **Bei lebendigem Leibe verbrannt.** Hannover, 3. März. In Kleinrühden wurde gestern morgen die Frau eines Schachtarbeiters vollständig verkohlt aufgefunden. Die an Rheumatismus leidende Frau muß in der Nacht dem Ofenfeuer zu nahe gekommen und dabei bei lebendigem Leibe verbrannt sein.

* **Erfolgreiche Erdölbohrungen im Kreise Harburg.** Harburg, 3. März. Die bei dem Dorfe Sottorf (Kreis Harburg) vorgenommenen Bohrungen auf Erdöl haben in einer weiteren Tiefe großen Erfolg gehabt. Man ist auf eine stärkere Erdölschicht gestoßen. Das gesamte Sottorfer Gebiet soll jetzt durch weitere Bohrungen erschlossen werden.

* **15 Jahre Zuchthaus wegen Straßenraubes.** Magdeburg, 3. März. Das erweiterte Schöffengericht in Magdeburg verurteilte heute den angeblichen Schriftsteller Wusterak wegen Straßenraubes zu 15 Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

* **Selbstmord eines Studenten.** Göttingen, 3. März. Gestern nachmittag bestieg der 19jährige Student Vogelsang mit mehreren Komilitonen den 82 Meter hohen Turm der Göttinger Johanneskirche. Während seine Freunde bald wieder den Turm verließen und ihm zuriefen, er möge doch auch herunterkommen, setzte er sich auf die Turmbrüstung, rauchte noch eine Zigarette, und stürzte sich danach von dem Turme auf das Straßenpflaster hinab, wo er zerschmettert liegen blieb.

* **Große Überschwemmungen in der Ukraine.** Riga, 3. März. Charkow ist durch eine furchtbare Überschwemmung heimgesucht worden. Die ukrainische Regierung hat großzügige Maßnahmen zur Rettung der Bevölkerung und ihrer Habseligkeiten getroffen. In den letzten Tagen sind 32 Fischer in den Stromwellen des Dnjepr ertrunken.

* **Ein rumänischer Schwerverbrecher in Konstantinopel verhaftet.** Bukarest, 3. März. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist dort der sogenannte König der Sümpfe, ein berüchtigter rumänischer Schwerverbrecher, mit Namen Terente, der Jahre lang die östliche Walachei unsicher gemacht hatte, verhaftet worden. Damals entkam er trotz Verfolgung durch eine Kompagnie nach der Türkei.

* tu **Schweres Autounglück bei Marseille.** Paris, 3. März. Auf der Landstraße nach Marseille überschlug sich infolge Platzens eines Reifens ein in voller Fahrt befindliches Auto. Die sechs Insassen, Rumänen aus Jassy, wurden schwer verletzt.

* **Rekordrennfahrer Thomas tödlich verunglückt.** London, 3. März. Der berühmte englische Rennautomobilist Parry Thomas wurde heute nachmittag bei einem Rekordversuch in Pendine getötet. Thomas hat auch im Auslande viele große Rennen gewonnen. Bis vor kurzem hielt er den Weltrekord für 170 Meilen in der Stunde.

* **Im Unglücksschacht.** London, 2. März. Am späten Nachmittage wurde eine Untersuchungskommission nach dem Unglücksschacht in Wales gesandt, die feststellen soll, welche Stärke die heftigen Gase im Schacht noch haben. Man nimmt an, daß es heute nacht möglich sein wird, mit einer verstärkten Arbeitskolonne den Damm niederzureißen, der den Zugang zu dem Schacht versperrt, in dem die eingeschlossenen Bergarbeiter sich befinden. Einige der Familien der Bergarbeiter sind außerordentlich schwer betroffen. Viele Familien haben Vater und Sohn, andere den Ernährer von mehreren Kindern verloren. In einer Familie wurden der Vater und zwei Söhne, in einer anderen der Vater, ein Sohn und ein Schwiegersohn getötet.

* **Ein Riesenfeuer in Newyork.** Newyork, 3. März. Von einem Riesenfeuer wurden die hiesigen großen Anlagen der pensylvanischen Eisenbahn zerstört. Dem Feuer fielen viele Bahnwagen mit Fracht zum Opfer. Der angerichtete Schaden beträgt 1½ Millionen Dollar. Der Feuerschein erleuchtete weithin den Newyorker Hafen.

Das Münchener Eisenbahnunglück.

Aubele zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

tu **München**, 3. März. Im Aubele-Prozeß richtete heute zunächst der Vorsitzende an Aubele die Frage, ob er nicht seinen Standpunkt aufgeben und ob er insbesondere nicht dem Rechtsanwalt Altinger noch Vollmacht zur Verteidigung erteilen wolle. Aubele ersuchte den Vorsitzenden, keine weitere Fragen mehr an ihn zu stellen. Er könne keine andere Stellung einnehmen, und werde auch keine weiteren Erklärungen mehr abgeben. Der Vorsitzende versprach, daß er Aubele nicht mehr belästigen wolle; er habe das Letzte im Interesse Aubeles selbst versucht.

Hierauf wurde in der Befragung der Sachverständigen fortgefahren. Eisenbahnoberrat Beckh untersuchte insbesondere die Frage, ob vielleicht die Möglichkeit eines verbrecherischen Eingriffes vorlag, wodurch die Lichtsignale verändert worden seien. Das sei zwar theoretisch möglich, praktisch aber ausgeschlossen. Von seiten der Sachverständigen kam man schließlich zu dem Schluß, daß keine andere Möglichkeit vorliegen könne, als daß Aubele das Haltesignal überfahrnn habe. Das Gutachten des Reichsbahnoberrats Hensch gipfelte in der Feststellung, daß die Mängel des eingleisigen Betriebes und der sonstigen Unzulänglichkeit des Münchener Ostbahnhofes mit dem Unglück nichts zu tun hatten. Das Unglück sei lediglich dadurch entstanden, daß Aubele das Signal nicht beachtet habe. Reichsbahnoberrat Mühe machte Mitteilungen über die Beschäftigungsdauer der Lokomotivführer bei der Reichsbahn und faßte sein Gutachten dahin zusammen, daß die dienstliche Inanspruchnahme Aubeles nicht in ursächlichen Zusammenhang mit dem Unfall gebracht werden könne. Der Gutachter erwiderte hierauf, daß der Angeklagte in fahrdienstlicher Hinsicht eine straffreie Führung seit 25 Jahren hinter sich habe.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung im Aubele-Prozeß erklärte Eisenbahnrat Taschinger-Rosenheim als unmittelbarer Vorgesetzter, Aubele sei in dienstlicher Hinsicht ein gutes Zeugnis auszustellen. Das Unglück sei um so tragischer, als es sich bei Aubele um einen der besten und tüchtigsten Lokomotivführer handele, die die Station Rosenheim aufzuweisen habe. Der Sachverständige bestätigte gleichfalls, daß Aubele in dreißigjähriger Dienstzeit für den Dienst von 226,8 Stunden eingeteilt war, während das höchst zulässige Dienstmaß 236 Stunden betrage. Die dem Dienst an dem Unglückstage vorausgegangene Ruhezeit habe dem zulässigen Maß entsprochen. Aubele habe 4,54 Stunden ununterbrochen auf der Lokomotive zugebracht, während das zulässige Höchstmaß acht Stunden betrage. Aubele habe im übrigen kurz nach dem Unfall selbst erklärt, daß er sich nicht übermüdet, sondern sehr frisch fühle und daß er in der Lage sei, noch einen Zug zu fahren. In der weiteren Verhandlung wurde auf Befragen der Sachverständigen festgestellt, daß die von Aubele auf der Strecke München—Rosenheim ausgeführten Fahrten seit der Wiederaufnahme des Blocksignals nur bei Tage stattgefunden haben. Ferner wurde festgestellt, daß das Blockhaus nach 11,40 Uhr abends nicht mehr bedient wird und von dem Zugführer nicht mehr beachtet zu werden braucht.

Der Staatsanwalt hielt heute nachmittag sein Plädoyer und beantragte gegen Aubele wegen fahrlässiger Transportgefährdung eine Strafe von zweieinhalb Jahren Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft. Das Gericht erkannte auf 5 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft. Lokomotivführer Aubele wird voraussichtlich Berufung einlegen.

Handel und Volkswirtschaft.

Die mangelnde Verkehrssicherheit des Verrechnungsschecks.

Bekanntlich wird durch die Klausel „nur zur Verrechnung" — § 14 des Scheckgesetzes — bestimmt, daß der Scheck vom Bezogenen nicht bar bezahlt, sondern nur durch Verrechnung eingelöst werden darf. Was die Form der Klausel betrifft, so bringt man dieselbe handschriftlich oder gestempelt entweder schräg oder senkrecht zum Text an. Die Klausel ist dabei streng nach dem Gesetz vorgeschrieben; bestritten ist vielfach, ob etwa gleichbedeutende Zusätze wie etwa „Barzahlung verboten", „ausschließlich zur Verrechnung", oder Vermerke wie: „nicht durch Barzahlung" zugelassen werden dürfen. Auch nach Ablauf der gesetzlich vorgeschriebenen Vorlegungsfrist von 10 Tagen darf der Verrechnungsscheck nicht bar ausbezahlt werden. Die Übertretung des Verbotes, daß ein Verrechnungsscheck vom Bezogenen bar ausbezahlt wird, macht diesen für den entstandenen Schaden verantwortlich. Doch da der Verrechnungsscheck in der gleichen Weise wie ein Barscheck — auf den Inhaber lautend — übertragbar ist, so bieten sich für den unrechtmäßigen Erwerber eines Verrechnungsschecks verschiedene Möglichkeiten, die auf dem Scheck angegebene Summe zu erhalten. Da die bezogene Bank den Verrechnungsscheck nicht durch Barzahlung einlösen darf, so wird sie dem Überbringer, falls derselbe kein Konto bei ihr besitzt, auf sein Verlangen ein Konto einrichten müssen, auf dem der Betrag des Schecks gutgeschrieben wird. Sofern dem neuen Kontoinhaber der Scheckgegenwert gutgeschrieben ist, hindert ihn nichts, den Betrag sogleich wieder abzuheben und eine Bank, welche die sofortige Auszahlung eines neu angelegten Kontos verweigert, würde sich schaden ersatzpflichtig machen. Allerdings wird die Bank bei Errichtung eines neuen Kontos eine Legitimationsprüfung vornehmen, zu der sie zwar berechtigt, aber nicht verpflichtet ist. Da bei Inhaberschecks die auf der Rückseite des Schecks befindlichen Indossamente für die Legitimationsprüfung ohne Bedeutung sind, und bei Verrechnungsschecks ebenfalls nur Blankogiro — also ohne den Zusatz für mich an die Order — gegeben werden, so wird es für die bezogene Bank in den meisten Fällen eine Unmöglichkeit sein, das vorhergehende Giro zu prüfen und sich evtl. mit dem vorletzten Girantin in Verbindung zu setzen. Legt also der unrechtmäßige Erwerber eines Verrechnungsschecks der bezogenen Bank einen gefälschten Personalausweis vor, so kann der Bank in dem obenerwähnten Falle bei Gutschrift des Schecks und der sogleich vollzogenen Auszahlung des Gegenwertes kein Vorwurf gemacht werden.

Während diese Art, durch vorübergehende Kontoeinrichtung einen gestohlenen oder gefundenen Verrechnungsscheck zu Geld zu machen, verhältnismäßig wenig vorkommt, so ist doch noch auf ein anderes Mittel hinzuweisen, das der unrechtmäßige Besitzer eines Verrechnungsschecks anwendet, um die Einlösung des Schecks zu erzwingen. Er läßt sich von der bezogenen Bank, nachdem diese Unterschrift und Guthaben des Ausstellers für richtig befunden haben, einen roten Reichsbankscheck auf eine Firma aushändigen, die natürlich ein Reichsbankgirokonto besitzen muß. Mit diesem Reichsbankscheck geht er zu der im Scheck angegebenen Firma, kauft sich dort für den Gegenwert Waren und bezahlt mit dem Reichsbankscheck. Auch wenn der Verkäufer telephonische Rückfrage hält, so wird er von der Bank, die den Scheck ausgestellt hat, bestätigt bekommen, daß die Ausschreibung des Schecks ordnungsgemäß erfolgte.

Nun verpflichtet der Vermerk auf dem Scheck „Nur zur Verrechnung" den Bezogenen, aber nicht auch etwa einige Zwischenerwerber zur bargeldlosen Erstattung des Gegenwertes. Es kann also sehr leicht der Fall eintreten, daß der Inhaber eines Verrechnungsschecks denselben an einen Dritten weiter veräußert und dafür auch Barzahlung erhält, denn eine gesetzliche Bestimmung besteht nicht, daß ein Verrechnungsscheck überhaupt nicht bar ausbezahlt werden dürfte. So wies beispielsweise das Reichsgericht die Klage einer Firma ab, die durch den Verlust eines Verrechnungsschecks großen Schaden erlitten hatte. Die Firma übergab einen Verrechnungsscheck einem ihrer Angestellten zwecks Übergabe an eine andere Firma. Der Angestellte veruntreute den Scheck und verkaufte ihn gegen Barzahlung an einen Kunden der bezogenen Bank. Die Klägerin wurde in allen Instanzen mit ihrer Klage abgewiesen, da das Scheckgesetz die Einlösung in bar nur bei der bezogenen Bank und nicht dritten Personen gegenüber verbietet. Obwohl mehrere Handelskammern bestätigten, daß sich ein Gewohnheitsrecht gebildet hätte, daß Verrechnungsschecks überhaupt nicht bar ausbezahlt werden dürfen, so wurde diese Behauptung vom Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes entschieden mit Recht verneint.

Eine ähnliche Entscheidung fällte auch das Oberlandesgericht in Hamm vom 19. September 1921 (abgedr. im Bank-Archiv XXI S. 88), dem folgender Tatbestand zu Grunde lag. Der von einer Frau B. in Bochum auf der Amtssparkasse in Bochum gezogene Scheck war mit der Überbringerklausel und mit dem Vermerk „nur zur Verrechnung" versehen, der Zweigstelle Herford der Klägerin von einem Kunden zur Einziehung übergeben. Die Bank in Herford sandte den Scheck im einfachen Brief an ihre befreundete Bank in Bochum zur Einziehung. Dabei ist der Scheck auf ungeklärte Weise in Verlust geraten, bei der Bank in Bochum ist er nicht angekommen. Der Scheck trug, als er nach Bochum abgesandt wurde, auf der Vorderseite noch den Stempel der Klägerin Zweigstelle Herford mit der Nummer der Scheckkontrolle als Eingangsvermerk und auf der Rückseite folgendes unvollständiges Giro für uns an die Order der D Bank — Wert zum Einzug — Herforder Bank (gez. Unterschriften). Nachforschungen nach dem Verbleib des Schecks, die von der Klägerin später (erst nach Wochen) angestellt wurden, ergaben folgendes: Der Scheck ist der bezogenen Kasse von der Reichsbankstelle in Bochum präsentiert und durch Verrechnung mit der Reichsbank eingelöst. Die Reichsbank hatte ihn vorher von der Stadtsparkasse in Bochum, diese ihn wieder von der dortigen Stadthauptkasse erhalten und verrechnet; die Stadthauptkasse teilte der Klägerin auf ihre Anfrage mit, daß der Scheck von einer ihrer Zahlstellen „als Bargeld" angenommen sei, daß es sich aber bei der Unmenge der einlaufenden Schecks und bei der Länge der inzwischen verflossenen Zeit nicht mehr habe herausfinden lassen, von wem und bei welcher Zahlung der Scheck eingeliefert sei. Die Herforder Bank verklagte darauf die Stadthauptkasse, weil ein Verrechnungsscheck nicht als Bargeld angenommen werden dürfe und betonte, daß Verrechnungsschecks doch in der Regel im einfachen Briefe versandt werden, in der Überzeugung, daß ein unrechtmäßiger Erwerber eines solchen Schecks nichts damit anfangen könne. Das Gericht teilte den Standpunkt nicht und wies die Klage in allen Instanzen ab. Es führte vielmehr aus, daß die Ansicht, ein Verrechnungsscheck biete völlige Sicherheit gegen mißbräuchliche Verwendung, irrig sei und die Stadthauptkasse nach dem Gesetz nicht hindert, einen solchen Scheck bar zu bezahlen bezw. als Barzahlung anzunehmen. Auch der Einwand der Klägerin, daß aus dem Giro- und Verrechnungsvermerk der betreffende Kassenbeamte den Sachverhalt hätte erkennen müssen, wies das Oberlandesgericht mit dem Hinweis ab, daß der Girovermerk an sich nichts Auffälliges sei, denn an städtische Kassenbeamte könnten nicht die gleichen strengen Anforderungen über die Kenntnis der Bankgebräuche gestellt werden wie an einen Bankbeamten.

Im allgemeinen läßt sich aber sagen, daß die Banken für Verrechnungsschecks, welche nicht auf sie selbst gezogen sind, regelmäßig keine Barzahlung leisten, sondern dieselben zunächst unter Vorbehalt gutschreiben, bis die bezogene Bank den Eingang des Schecks bestätigt hat. Aus diesem Grunde erklärt sich gewiß die vielfach in kaufmännischen Kreisen vorherrschende Ansicht, daß ein Verrechnungsscheck unbedingten Schutz gegen Mißbrauch nicht Berechtigter gewähre. Die Banken werden eben ihr Hauptaugenmerk darauf richten müssen, Verrechnungsschecks gegen Barzahlung nur in solchen Fällen zu erwerben, wo es sich um kleinere Beträge handelt und der Veräußerer als vertrauenswert und zuverlässig bekannt ist. Würde man die Möglichkeit einer Bardiskontierung ausschließen, so würde darin eine wesentliche Schädigung des Scheckverkehrs zu erblicken sein, da insbesondere Handwerker und Kleingewerbetreibende sich bei derart erschwerter Verwertung sich nur sehr ungern zur Zahlungsannahme von Verrechnungschecks bereitfinden würde. Die vielfach geforderte Streichung der Überbringerklausel würde aber eine bedeutende Erschwerung der Legitimationsprüfung zur Folge haben und eine Verlangsamung des Scheckeinlösungsverkehrs bedingen.

Zusammengefaßt ergibt sich also mit zwingender Notwendigkeit, daß Verrechnungschecks genau so sorgfältig wie andere Schecks und Bargeld behandelt werden müssen. Die Schecks sind daher, wenn irgendmöglich, nur in eingeschriebenen Briefen zu versenden. Annahme von Verrechnungschecks von seiten Unbekannter sollte nur gegen ausreichende Legitimationsprüfung erfolgen. W. L.

Essener Kurenbörse.

tu **Essen**, 3. März. (Tel.) Die heutige Essener Börse verkehrte in sehr angeregter Stimmung bei zum Teil erheblichen Umsätzen und guten Kursgewinnen. Von Steinkohlenkuxen war Geschäft in Deutschland zu letzten Preisen, in Diergardt, plus 75 Mark, Ewald zu unveränderten Preisen, Graf Schwerin plus 150 Mark, Heinrich plus 200 Mark und König Ludwig 1500 Mark. Constantin der Große wurden 500 Mark höher angeboten. Von Steinkohlenaktien waren Dahlbusch 4 Prozent, Lothringen 3 Prozent, Adler Kohle ½ Prozent fester. Niederrheinische Bergbau 3 Prozent schwächer im Verkehr. Vereinigte Stahlwerke-Aktien notierten 148½ Prozent Geld zu 149½ Brief. Von Braunkohlenwerten fand nur Umsatz in Leonhardt zu unveränderten Preisen statt. Kaliwerte wenig verändert bei Umsätzen in Asse, plus 50 Mark, Beienrode zu etwa letzten Preisen, Burbach plus 75 Mark, Erichsegen plus 200 Mark, Hindenburg-Königshall plus 200 Mark, Siegfried Gießen, plus 100 Mark und Schwarzburg zu etwas gebessertem Preise. Von Kaliaktien waren Adler Kali etwas fester, Hallesche Kali plus 1½ Prozent, Helsdburg Vorzug plus 1 Prozent, Kaliindustrie bei mehrfachen Umsätzen bis 6 Prozent gesteigert im Handel. Niedersachsen plus 2 Prozent, Neustaßfurt plus 5 Prozent, Ummendorf plus 4 Prozent und Wittekind plus 1½ Proz. Von Industrieaktien waren mehrfach Providentia im Verkehr, die ihren Kurs wesentlich verbessern konnten. Auch Allgemeine Hochbau etwas fester.

Ausländische Wechselkurse.

tu **Zürich**, 3. März. (Tel.) Berlin 123,23¼; Wien 73,20; Prag 15,40; Holland 208,5/32; Newyork 5,20; London 25,22⅛; Paris 20,33¼; Italien 22,66; Brüssel 72,30; Kopenhagen 138,55; Stockholm 138,87; Oslo 134,85; Madrid 87,25.

tu **Amsterdam**, 3. März. (Tel.) London 12,11¼; Berlin 59,19; Paris 9,76½; Schweiz 48,03; Wien 36,20; Kopenhagen 66,55; Stockholm 66,70; Oslo 64,77; Newyork 2,49¼; Brüssel 34,73½; Madrid 41,89; Italien 10,88.

Warenmärkte.

Hamburger Warenmarkt.

tu **Hamburg**, 3. März. (Tel.) Kaffee: Brasilloffizien vereinzelt 2 Sh. höher. Die Terminpreise zogen etwa 1 Sh. an. Am Lokomarkt blieb das Geschäft klein. Es notierten Santos spezial 104 bis 110, extra prima 90—100, prima 86—90, superior 83—86, good 78 bis 82, Rio 70—76, gewaschene Rio 115—180. Kakao: Das Geschäft hielt sich durchweg in regelmäßigen Grenzen. Die Tendenz war stetig, doch lauteten die Nachrichten der ersten Hand sehr fest. Man notierte accra good fermented Februar-März und März-April aus zweiter Hand zu 77 Sh.; loko März 78 Sh., welche Preise die erste Hand nicht zu Abgaben veranlaßten. In Superior Bahia März—April-Abladung lagen Offerten zu 81,6 Kostfracht vor, thomee superior schwimmend 80, März—April 81 cif, trinidad Plantation Febr.—April 82—84, superior sommer ariba März—Mai 99—100, superior epoca ariba Februar—März 90—91 Sh. Kostfracht. Reis: Mangels Abzug an den Konsum konnte sich keine Unternehmungslust entwickeln. Die Preise hielten sich auf letzter Basis. Auslandszucker: Bei ruhiger, aber stetiger Tendenz kam nur kleines Geschäft zu unveränderten Preisen zustande. Schmalz: Tendenz stetig. Amerikanisches notierte 31,5, amerikan. raffin. 32,5—33, Hamburger Schmalz 38 Dollar je 100 Kg. netto. Getreide: Bei wieder etwas abgeschwächter Tendenz blieb das Geschäft sehr klein. Weizen notierte 266—270, Roggen 245—250, Hafer 200—205, Wintergerste 195 bis 200, Sommergerste 225—260, Auslandsgerste 185—188, Mais 140 bis 145, Raps 16,5—17, Hirse 8,5—9, Leinsaat 18—19, Viktoriaerbsen 400—440. Mehl: Tendenz ruhig. Weizenauszugsmehl hiesiger Mühlen 44¾—45, Bäckermehl hies. Mühlen 39,75—40, Auszugsmehl inl. Mühlen 39—41, Weizenmehl inl. Mühlen 32—34, Weizenmehl amerikan. 8—9, 70prozentiges Roggenmehl hies. Mühlen 36,25 bis 36,75—38,25, Roggenmehl hiesiger Mühlen 28,75—30, 70prozentiges Roggenmehl inländ. Mühlen 33,5—34,5, Roggengrobmehl inländ. Mühlen 26,5—27,5. Hülsenfrüchte: Der Markt verlief in ruhiger Haltung. Preise im Lokohandel eher etwas nachgebend, stellten sich wie folgt: Viktoriaerbsen 63—78, grüne Erbsen im Durchschnitt 47—57, kleine Erbsen 44—48, Futtererbsen 27—30, Tellerlinsen 74—83, Mittellinsen 52—62, kleine Linsen 28,5—42, weiße Speisebohnen 44—64 per 100 Kg. Futtermittel: Weder an der ruhigen Marktlage noch der Preisgestaltung hat sich etwas geändert. Öle und Fette: Tendenz ruhig, Preise unverändert. Chemikalien: Tendenz ruhig. Preise unverändert. Paraffin und Wachs: Tendenz ruhig.

Amerikanische Getreidenotierungen.

tu **Chicago**, 3. März. (Tel.) Schlußkurse.

		3. 3.	2. 3.			3. 3.	2. 3.
Weizen	Mai	140¾	140½	Hafer	Mai	46¾	47
„	Juli	134	134½	„	Juli	47	47¼
Mais	Sept.	131	131⅞	„	Sept.	45¼	45⅝
„	Mai	77¼	77⅝	Roggen	Mai	106¾	106⅝
„	Juli	81⅞	82½	„	Juli	104¾	104⅝
„	Sept.	85⅛	85½	„	Sept.	98¾	99⅛

tu **Newyork**, 3. März. (Tel.) Schlußkurse.

	3. 3.	2. 3.		3. 3.	2. 3.
Weizen 2, rot	148¼	148½	Roggen, exp.	116¾	115⅞
hart	154¾	155	Mehl, clear pat.	7,00	7,0
Mais 2	85¼	84¾	Getr.-Fr.n.Engl	2,6	2,6
Hafer 3	57¼	57½	oto. nach d. Kont	16	17—18

Metallnotierungen.

tu **Berlin**, 3. März. (Tel.) Gold 2,82; Silber 0,076; Platin 13,50.

tu **Berlin**, 3. März. (Tel.) Elektrolytkupfer 128; Original Hüttenrohzink (Preis im freien Verkehr) —; Remelted Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit 57—58; Original Hüttenaluminium 210; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214; Rein Nickel 340—350; Antimon Regulus 115—120; Fein Silber 77,75—78,75.

tu **Berlin**, 3. März. (Tel.) Kupfer: März Geld 119,5; Brief 120; April Geld 119,75; Brief 120; Mai Geld 120; Brief 120,25; Juni Geld 120,25; Brief 120,5; Juli bezahlt 120,75; Geld 120,75; Brief 120,75; August bezahlt 119; Brief 119; Geld 119; September Geld 119,25; Brief 119,25; Oktober Geld 119,5; Brief 119,5; November Geld 119,75; Brief 120; Dezember bezahlt 120,25; Geld 120; Brief 120,25; Januar Geld 120,5; Brief 120,5; Februar Geld 120,75; Brief 120,75; Tendenz: fest. Blei: Geld 58; Brief 58,25; April Geld 58,25; Brief 58,25; Mai Geld 58,25; Brief 58,5; Juni Geld 58,5; Brief 58,75; Juli Geld 58,5; Brief 58,75; August bezahlt 58,75; Geld 58,5; Brief 58,75; September Geld 58,5; Brief 58,75; Oktober Geld 58,5; Brief 58,75; November bezahlt 58,75; Geld 58,5; Brief 58,75; Dezember Geld 58,5; Brief 58,75; Januar bezahlt 58,75; Geld 58,5; Brief 58,75; Februar Geld 58,5; Brief 58,75; Tendenz: fest. Zink: März Geld 61,25; Brief 62,25; April Geld 61,5; Brief 62; Mai Geld 61,5; Brief 62; Juni Geld 61,75; Brief 62,5; Juli bezahlt 61,75; Geld 61,75; Brief 62; August Geld 61,75; Brief 62; September Geld 61,75; Brief 62; Oktober Geld 62; Brief 62; November Geld 62; Brief 62; Dezember Geld 62; Brief 62; Januar Geld 62; Brief 62; Februar bezahlt 62,25; Geld 62; Brief 62,25; Tendenz: fest.

tu **Hamburg**, 3. März. (Tel.) Silber, Brief 80, Geld 79; Zink, Brief 62, Geld 61. Terminnotierungen. Kupfer März Brief 120,5, Geld 119,75; April Brief 120,75, Geld 120; Mai bez. 120,25, Brief 120,5, Geld 120,25; Juni bez. 120,75, Brief 120,75, Geld 120,5; Juli Brief 121,25, Geld 120,75; Aug. Brief 121,75, Geld 120,75; Sept. Brief 121,5, Geld 121; Okt. bez. 120,75, Brief 121,25, Geld 120,75; Nov. Brief 121,75, Geld 121; Dez. bez. 121,5, Brief 121,75, Geld 121,5; Jan. Brief 122,25, Geld 121,75; Febr. Brief 122,5, Geld 122. Tendenz: fest. Zinn: März Brief 636, Geld 628; April Brief 628, Geld 622; Mai Brief 617, Geld 610; Juni Brief 612, Geld 606; Juli Brief 608, Geld 602; Aug. Brief 602, Geld 594. Tendenz: befestigt.

tu **London**, 3. März. (Tel.) Schluß. Kupfer Standard per Kasse 56⅞—57; dito per drei Monate 57⅝—57½; Elektrolytkupfer per Kasse 63—63½; dito per drei Monate —; Best Selected 61¼ bis 62½; Zinn Standard per Kasse 316¼—316½; dito per drei Monate 301½—301¾; Blei per Kasse 28⅝; dito per drei Monate 29 1/16; Zink per Kasse 31⅛; dito per drei Monate 31 5/16; Silber 25 11/16; dito per drei Monate 25 7/16; Gold 84,11½.

Baumwollnotierungen.

tu **Liverpool**, 3. März. (Tel.) Schluß. März 7,56; Mai 7,71; Juli 7,81; Oktober 7,85; Dezember 7,89; Januar 7,91. Tendenz: willig. (14 000 Umsätze).

tu **Newyork**, 3. März. (Tel.) Erstes. März 14,44—14,45; Mai 14,52—14,54; Juli 14,68—14,70; Oktober 14,80—14,81; Dezember 14,93—14,94; Januar 14,95—14,96. Tendenz: schwankend.

tu **Newyork**, 3. März. (Tel.) Zweites. März 14,28; Mai 14,41; Juli 14,67; Oktober 14,75; Dezember 14,86; Januar 14,88. Tendenz: leicht abgeschwächt.

tu **Newyork**, 3. März. (Tel.) Schluß. März 14,34; Mai 14,43—45; Juli 14,61—63; Oktober 14,75—76; Dezember 14,89 bis 14,90; Januar 14,92. Loko 14,65. Tendenz: —.

tu **New Orleans**, 3. März. (Tel.) Erstes. März 14,39; Mai 14,49; Juli 14,60; Oktober 14,68; Dezember 14,78; Januar —. Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 3. März. (Tel.) Zweites. März 14,37; Mai 14,43; Juli 14,53; Oktober 14,61; Dezember 14,72; Januar —. Tendenz: stetig.

tu **New Orleans**, 3. März. (Tel.) Schluß. März 14,38. Mai 14,46—47; Juli 14,58—59; Oktober 14,65—66; Dezember 14,76 bis 14,78; Januar 14,79. Loko 14,48. Tendenz: stetig.

Viehmärkte.

tu **Osnabrück**, 3. März. (Tel.) Auftrieb: 43 Stück Großvieh; 114 Kälber; 358 Schweine. Preise: Bullen a) 53; b) 50—52; c) 45—49; d) —; Kühe a) 48; b) 45—47; c) 40—44; d) 25—39; Kälber a) —; b) 65; c) 61—64; d) 45—60; Schweine a) 60; b) 58—59; c) 57—58; d) 56—57; e) 54—55; Sauen a) 55—58. Marktverlauf: Großvieh langsam; Kälber mittel, ausgesuchte Tiere über Notiz; Schweine mittel. Der nächste Markt findet am 10. März 1927 statt.

tu **Oldenburg**, 3. März. (Tel.) Auftrieb: insgesamt 1512 Tiere, nämlich 1314 Ferkel, 187 Läufer und ältere Schweine. Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel bis 6 Wochen 16—21 Mark; von 6—8 Wochen 22—26 Mark; von 8—12 Wochen 26—28 Mark. Es kosteten das Pfund Lebendgewicht nach Marktgewicht: ausgesuchte beste Ferkel 0,85—1,00 Mark; Läufe schweine 0,60—0,75 Mark; Futter- und ältere Schweine 0,55—0,65 Mark. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Bei flottem Geschäft Markt frühzeitig geräumt. Nächster Ferkel- und Schweinemarkt Donnerstag, den 10. März 1927.

tu **Hamburg**, 3. März. (Tel.) Auftrieb: Rinder 760; Versand 350; Schafe 636; Versand 50. Tendenz: Rinder ruhig. Schafe mittelmäßig. Preise: Ochsen a) 57—61; b) 50—56; c) 42—47; d) 32—40; Bullen a) 52—55; b) 46—50; c) 40—45; d) 35—40; Kühe a) 48—52; b) 40—46; c) 31—38; d) 20—28; Stallmastschafe a) 60—62; b) 54—58; c) 42—49; Weidemastschafe a) 61—63, b) 54—58; c) 42—48; d) 25—35.

Husumer Ferkelmarkt.

tu **Husum**, 3. März. (Tel.) Auftrieb: 508; Tendenz: mittelmäßig. Preise: a) 25—28; b) 21—23; c) 17—21; Jungschweine 40 bis 50.

Handelsnachrichten.

Höfel Brauerei A.-G., Düsseldorf. Aus einem Reingewinn von 416 111 Mk. sollen 12 Proz. Dividende auf die Stammaktien mit Ausnahme von 1,635 000 Stammaktien, die sich im Besitz der Gesellschaft selbst befinden, verteilt werden. Der Kundenkreis hat sich im Berichtsjahr beständig erweitert. Eine Beteiligung bei der Essener Aktienbrauerei gibt die Möglichkeit wirtschaftlicher Zusammenarbeit. In diesem Zusammenhang wurden die 1 635 000 eigene Aktien vorteilhaft erworben und zu Verwertungszwecken bereit gehalten. Eine andere Beteiligung wurde abgestoßen. Wie die Biersteuer sich auswirken wird, ist noch nicht abzusehen. Sämtliche aufgewerteten Hypotheken und Obligationen wurden zurückgezahlt. In der Bilanz sind u. a. ausgewiesen: Kreditoren mit 716 805 Akzepte 1 391 619, Kautionen 217 260, Beteiligung Brauerei Gebr. Hensen M.-Gladbach 648 500, Effekten 560 000, Debitoren gegen Sicherheit 1 269 987, in lfd. Rechnung 427 487, Waren 762 954 und Außenstände 142 933 Mk.

Wicküler Küpperbrauerei A.-G., in Elberfeld. Infolge der Witterung war im 2. Halbjahr 1926 das Geschäft rückläufig. Die in Angriff genommenen Betriebsverbesserungen und Erweiterungen wurden fertiggestellt. Die ab 1. 1. 1927 zur Auswirkung gelangte Biersteuererhöhung, zu deren halben Übernahme sich die Gesellschaft entschlossen hat, wird ihren Einfluß auf das laufende Geschäftsjahr nicht verfehlen. Der Bruttogewinn beträgt 1 074 550. Bei Abschreibungen von 516 546 Mk. soll aus 590 509 Mark Reingewinn 12 Prozent Dividende wie im Vorjahre verteilt werden. In der Bilanz sind u. a. bewertet Grundstücke 214 572, Gebäude 2 009 244, Debitoren 3 561 050, Kreditoren 1 936 719 Mk.

Vereine und Veranstaltungen.

Münster, 4. März.

Regimentsfeier ehem. 5. Gardisten in Spandau. Die Kameraden von Münster und Umgegend versammeln sich am 5. März, abends 8 Uhr im Agidihof, Agidiistraße 47, zwecks Aussprache über Teilnahme am Regimentsappell und Gründung eines Stammtisches.

Katholischer Deutscher Frauenverein, Zweigverein Münster. Der Gemeinschaftsnachmittag von Frl. Breuer-Dortmund muß vom 7. März auf Montag, den 14. März verschoben werden.

Hausfrauenverein. Die Mitgliederversammlung findet, wie immer, am ersten Montag des Monats, am 7 März, nachmittags 4 Uhr im Schützenhof statt; diesmal als Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Verschiedenes. Anschließend Aussprache über wichtige Wirtschaftsfragen und Vorführung neuer Haushaltgeräte. Stühle dürfen nur bis ¼ vor 4 Uhr belegt werden.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil Paul Koene, für Politik Heinrich Heilemann, für Kunstkritik Dr. Rudolf Predeek, für Feuilleton Dr. Gottfried Hasenkamp, für Handel und Sport Josef Engbers, für Inserate Anton Busch, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung Münster i. W.

DEUTZ



Ein Beweis
für Qualität und Preiswürdigkeit!
Wir haben geliefert und in Auftrag:
kompressorlose Dieselmotoren

liegend	4 Takt	3597	Stck. mit	3597	Zylinder u. 107 464 PS.
stehend	4 Takt	583	„ „	1829	„ „ 106 304 „
stehend	2 Takt	1466	„ „	1831	„ „ 26 216 „
Zusam.		5646	Stck. mit	7257	Zylinder u. 239 984 PS.

kompressorl

Theater der Stadt Münster

Spielplan vom 4. 3. bis 6. 3.

Freitag, 4. 3.	7½ Uhr	Der Wildschütz (Oper) Pr. 4
Samstag, 5. 3.	7½ Uhr	Festaufführung zum Abschied des Gäste: Pos-Carlotta Bergmann. Rolf Wiesenthal.
Sonntag 6. 3.	3¼ Uhr	Die lustige Witwe (Operette) Pr. 4
	7½ Uhr	Der Wildschütz (Oper) Pr. 4

Loheland

Schule für Körperbildung, Landbau u. Handwerk

Lehrweise von Rohden Langgaard

Gymnastik-Vorführung

Heute (Freitag)

Stadthalle

8 Uhr abends

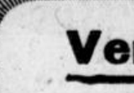
Eintrittskarten: 3.50, 3.00, 2.00, 1.00 und 0.50 Mk. h3641y

Familienverein Heerde e. V.

Am Sonntag, den 13. März, nachmittags 4 Uhr findet im Saale der **Halle Münsterland** die auf dem Familientag beschlossene **Winterzusammenkunft der Vereinsmitglieder** statt. Jugend willkommen. Bei genügender Einladung erfolgt nicht. Baldige Anmeldung erbeten an den Schriftführer **Dr. Wilh. Meyer,** Münster, Aegidiistr. 42, Telephon 795. *6482r



Herr Amtsphysikus Dr. med. R. in W. hat mit Obermeyer's **Herba-Seife** Medizinal- bei Ekzem und rissiger Haut vorzügliche Erfolge erzielt. Per St. M. — 65, 50%ig verstärkt M. 1.— Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme bestens empf. Zu hab. in allen Apoth., Drog. u. Parfüm.




Münsterische Fleischhalle

Hochstraße 4

Haltestelle der Straßenbahn Josephskirche, erstes Haus rechts von der Hammerstraße.

Empfehle täglich

Prima Rindfleisch à Pfd. 0.90—1.—
Prima Kalbfleisch „ „ 0.80—1.—
Schweinekoteletten à Pfd. 1.20
Gehacktes Rind- und Schweinefleisch à Pfd. 1.00
Schinkenplockwurst, hart und schnittfest . . . . à Pfd. 2.00
Plockwurst, rein Schweinefleisch, hart, in Fettdarm 2.40
Frische Würstchen à Pfd. 1.00
Kochmettwurst, prima à Pfd. 1.00
Mettwurst, rein Schweinefleisch, hart 1.80
Speck, fetten u. mager, trocken und hart geräuchert 1.20
Beste Leberwurst . Pfd. 1.00
Leberwurst mit Mehlzusatz Pfd. 0.70
Zungenwurst . . . . Pfd. 1.20
Frische Bratwurst . . Pfd. 1.20

sowie sämtliche andere Wurst- und Fleischwaren äußerst billig.

Aug. Hessing

Hochstraße 4

Telephon 2694 Telephon 2694

Nur hiesige Städt. Schlachthausware

— Kein Gefrierfleisch. —

Täglich durchgehend geöffnet von morgens 8 bis abends 7 Uhr. *r

Verkehrskarte von Deutschland

für die

Leser und Geschäftsfreunde des

MÜNSTERISCHEN ANZEIGERS

nur 1 Mark

statt 3.50 Mk.

Die erste große Auflage ist vergriffen.

Ein Neudruck wird Anfang März zur Ausgabe gelangen.

Die zahlreichen Vorbestellungen werden dann sofort erledigt werden.

Bestellungen bei unseren Boten, Agenturen oder der Geschäftsstelle des Münsterischen Anzeigers, Münster i. W., Prinzipalmarkt 13-14 und Rheine, Emsstraße 34 a.

Versand unter Umschlag an jede gewünschte Adresse für 1.30 Mk. nur durch die Hauptgeschäftsstelle des Münsterischen Anzeigers, Münster i. W., Prinzipalmarkt 13-14.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nacht 1½ Uhr unsern lieben Bruder, Schwager u. Onkel

Heinrich Pohlkemper

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb nach längerer mit großer Geduld ertragener Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im 68. Lebensjahre.

Wir bitten, der Seele des lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Schöppingen und Laer, den 2. März 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung, wozu freundlichst eingeladen wird, findet statt am Samstag, den 5. März, morgens 9 Uhr; gleich darauf das feierliche Seelenamt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen. r9497w

†

Das Jahres-Seelenamt

für meinen lieben Mann, unsern unvergeßlichen Bruder und Schwager

Herrn Ludwig Rincklake

findet am Samstag morgen 8 Uhr in der St. Aegidii-Pfarrkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Familie Rincklake
Familie Rincklake

*b



Nach Gottes heiligem Willen entschlief sanft heute nachmittag 4¼ Uhr nach kurzer schwerer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Buchhalter

Albert Bückmann

im Alter von 36 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Frau Gertrud Bückmann
geb. Fiege
Antonie Bückmann
Albert Bückmann
Frau Auguste Bückmann.

Münster, den 2. März 1927.

Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause Grünegasse 36 aus am Sonntag, den 6. März, nachmittags 4 Uhr. Das feierliche Seelenamt am Montag morgen 9 Uhr in der St. Aegidii-Pfarrkirche. *b



r9493 l

Glänzende Existenz

bieten wir

Damen u. Herren

bei täglicher Auszahlung der Provision. Vertrieb eines sehr praktischen, neuzeitlichen Haushaltungsartikels. Kräftige, dauernde Reklameunterstützung. Es finden nur Bewerber Berücksichtigung, die nachweisbar gute Erfolge bei Privatleuten erzielt haben. Offerten unter **B C 1500** an die Geschäftsst. f955w

Auto-Taxameter

fern und nah, in bequemer 6-Zylinder Limousine, billige Berechnung. **Fernruf 2525.** r9415zä

Honig

feinst. Naturerzeugnis 10 Pfd. Eimer 9.50, 5 Pfd. 5.00 10 Pfd. „ 1. Auslese 12.00 5 Pfd. „ 1. „ 7.00 Nachnahme, Porto extra

Geflügelhof Dieckmann Westd. bern 31 Westf. r8052zä

Statt Karten

Für die uns aus Anlaß unserer **Verlobung** dargebrachten Glückwünsche sprechen wir unsern

innigsten Dank

aus

Selma Gedike
Anton Rickermann

Tine Möllers
Hermann Rickermann

Mesum/Münster i. W., den 2. März 1927

f1007y

1813 1883
15. R.

Verein „Alte 13er."

† r9490s

Unser Kamerad

Albert Eggering

von der 2. Komp. ist gestorben.

Beerdigung am Sonnabend nachm. 3½ Uhr von Hagedornstr. 20 aus.

Der Vorstand.

Korbmöbel

Wartezimmer-Einrichtungen, Dielenmöbel in Eiche, Klubsessel, Korbsessel u. -Tische sollen billig verkauft werden.

Reparaturen an besseren Korb- und Binsensitzen.

Werkstatt Südstr. 89 A. Wulfers. *g

Empfehle mich zum **Anfertigen u. Aufpolstern von Sofas, Chaiselongues u. Matratzen**

C. Gussmann,

*647 ä Kreuzstr. 9.

Erteile gründlichen

Unterricht und Konversation in Spanisch

als Nachhilfe und für den Beruf. Std. 2 Mk.

Offert. unter Nr. 3636 a. Anzeig.-Ann. **Korte,** Michaelisplatz 7/8. *g



Unangesehene Buchdruckerei sucht zum Besuch der Firmen, Industrie und Behörden von Münster und Umgegend **tüchtigen, gewandten Herrn als Reise-Vertreter** gegen Gehalt und Provision. — Geeignete befähigte Herren die an zuverlässiges, unermüdliches Arbeiten gewöhnt sind und allerbeste Referenzen aufweisen können, wollen ausführliches Angebot mit Angabe der bisherigen Tätigkeit einreichen unter Chiffre **C C 275** an die Geschäftsstelle. r9447y

SCHAUBURG

MÜNSTER i. W. AM SERVATIIPLATZ

Ab heute

Punkt 3 Uhr nachmittags beginnt das große Film-Ereignis der Gegenwart:

Hotel Stadt Lemberg

(Hotel Imperial)

Nach dem berühmten Roman von Ludwig Biro



mit

Pola Negri

in der Hauptrolle.

Künstlerische Ober-Leitung: **Erich Pommer**

der die größten Schöpfungen des deutschen Films schuf:

Madame Dubarry, Varieté, Walzertraum, Faust, Metropolis u. a.

Regie: MAURITZ STILLER.

Die größten Namen des Films gaben sich ein Stelldichein, um dieses weltbewegende Werk zu schaffen, das eine der dramatischsten Episoden des Weltkrieges zum Hintergrund hat. Die Heldin des Films ist ein junges Mädchen, dessen Liebe zu einem schmucken Honved-Husarenleutnant den verbündeten Deutschen und Österreichern die Befreiung Galiziens ermöglicht.

Der größte Film Pola Negris seit „Madame Dubarry".

Das Werk wird von der gesamten Presse als eine der gewaltigsten Filmschöpfungen der Gegenwart bezeichnet.

Ferner bringen wir als 2. Film

RICHARD EICHBERG'S

neuesten Lustspielschlager

Die keusche Susanne

Nach der gleichnamigen Operette von **Jean Gilbert**

mit f1034w

Lilian Harvey

Willy Fritsch, Ruth Weyher

den bekanntesten Lustspiel-Darstellern ganz Deutschlands.

In diesem echt Pariser Schwank wirbelt es von übermütigsten Tollheiten, die unbedingt stürmischsten Heiterkeitserfolg erzwingen.

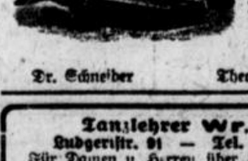
Außerdem der übrige Spielplan.



43. Wanderversammlung und 40. Brieftauben-Ausstellung

des Verbandes deutscher Brieftaubenzüchter-Vereine E. V. vom 3. bis 7. März 1927 in Münster i. W.

Protektor Oberbürgermeister Dr. h. c. Sperlich.



Vom 4. bis 10. März einschließlich wird in dem Emelka-Theater ein Brieftaubenfilm vorgeführt.

Die Ausstellungsleitung:

Dr. Schneider Theo Zurmann Hrch. Thieker Wilh. Bischob

Tanzlehrer Wr. Estinehausen

Ludgeristr. 91 — Tel. 1564 — Sprechzeit 12—3 Uhr

Für Damen u. Herren über 30 Jahre Ehepaare richte ich wegen vielf. Anregung einen Lehrgang ein zur Uebung der mod. Tänze. Anfrg. erb. teleph. od. persönl. in der Sprechzeit. An einem Anfängerk. für jüng. Leute können noch Damen u. Herren teilnehmen

An gut., bürgerlich. **Mittags- u. Abendtisch** können noch einige Herren teilnehmen. Sehr gute Kost u. Verpflegung. Mittags 1 Mk., abends 80 Pfg.

Metzgerei Brouwer, Sternstraße 29.

Geschäftshaus am Prinzipalmarkt

bei evtl. sofortiger Uebergabe zu verkaufen. Größere Anzahlung erforderlich. Angebote unter J K. 401 an die Geschäftsstelle d. Bl. f1026b

Täglich frische Röstung

Holl. Beschüte

per Pfd. 80 Pfg.

Zwiebackfabrik **Kobers,** Magdalenenstraße 7. Telef. 364 f1159y

Aus der Stadt.

Münster, 4. März.

Der Personenverkehr auf dem Dortmund-Ems-Kanal.

In der Stadtverordneten-Sitzung vom 9. Februar sind die Mittel zur Anschaffung eines zweiten, größeren Personen-Motorbootes bewilligt worden. Die Städtische Hafenverwaltung teilt uns hierzu nun folgendes mit:

Die Anschaffung des zweiten Motorbootes war eine zwingende Notwendigkeit geworden, denn mit der „Undine" allein war ein regelmäßiger Personenverkehr nicht durchzuführen. Anderseits waren die bisher hier auf dem Kanal verkehrenden auswärtigen Motorboote veraltet und es ist als ein Wunder anzusehen, daß bei den meistens überlasteten Bootsfahrten nicht schon ein größeres Unglück vorgekommen ist. Die Bürgerschaft braucht nunmehr diese Boote in Zukunft nicht mehr zu benutzen.

Das neue Personen-Motorboot soll Anfang Mai dieses Jahres hier im Stadthafen zur Ablieferung gelangen, und wir hoffen dann, sofern die Witterungsverhältnisse es zulassen, die Vergnügungs- und Erholungsfahrten nach beiden Kanalrichtungen hier wieder aufzunehmen. Das Schiff wird nach den Plänen des Schiffsbauingenieurs Tiller, Charlottenburg, wobei unsere Wünsche und Angaben weitestgehend berücksichtigt sind, auf einer niederrheinischen Bootswerft gebaut. Das Boot stellt einen neuen Motornachttyp dar, der den Kanalverhältnissen in jeder Hinsicht gerecht wird. Das Motorboot hat eine Länge von 20 Mt. und ist 4,50 Mt. breit, sodaß 200 Personen untergebracht werden können. Die Vorkajüte kann 40 Personen aufnehmen. Auf der Vorkajüte ist dann noch unter freiem Himmel Sitzgelegenheit für ebenfalls 40 Personen geschaffen worden. Ferner können auf dem Hinterschiff, welches durch ein Sonnenzelt gegen Witterungseinflüsse abgedichtet werden kann, 120 Personen Platz finden. Die Fahrgäste können dann entweder in der Vorkajüte oder unter dem Sonnenzelt auf dem Hinterschiff oder im Freien auf der Vorkajüte Sitzgelegenheit wählen. Die Inneneinrichtung des Bootes entspricht erstklassigen Ansprüchen. Zwei Toiletteräume mit wassergespülten Klosetts durch Unterwasserpumpen sind vorhanden. Außerdem ist zur Erfrischung ein Restaurationsraum in der Vorkajüte mit eingebaut worden.

Das Schiff erhält einen stehenden 40-PS.-Deutzer-Benzol-Bootsmotor sowie eine komplette Bosch-Lichtanlage, Scheinwerfer und Hupe.

Die Mittwochs- und Samstagnachmittagsfahrten nach der Schiffahrt, Bockholt, Schmedehausen ferner nach Hiltrup, Amelsbüren und Senden erfreuten sich im vergangenen Jahre großer Beliebtheit. Infolge zu großen Andranges mußte in den meisten Fällen eine große Anzahl Personen zurückbleiben, was allgemein unangenehm empfunden wurde. Dieser Übelstand dürfte in Zukunft so leicht nicht mehr vorkommen, da wir jetzt in der Lage sind, mit den beiden Booten 300 Personen zu befördern. Um eine Überfüllung der Boote zu vermeiden, beabsichtigen wir außerdem die Fahrkarten demnächst auch im Vorverkauf im Hafenverwaltungsgebäude, Hafenweg 24, während der Bürostunden von 7½ bis 12½ Uhr vormittags und von 2½—6 Uhr nachmittags auszugeben.

An den übrigen Wochentagen, wie auch Sonntags stehen beide Boote den hiesigen wie auch auswärtigen Volksschulen, Lehranstalten, Instituten, Korporationen und Vereinen zur Verfügung. Um weiten Kreisen die Teilnahme zu ermöglichen, werden die Fahrpreise äußerst niedrig gehalten. Die Hafenverwaltung gibt hierüber bereitwilligst jede gewünschte Auskunft. Die Fahrten mit dem Motorboot „Undine" werden gegen Mitte April schon aufgenommen. Anmeldungen nimmt die Hafenverwaltung jetzt schon entgegen.

✤

© **Monatsstatistik der Stadt Münster** für den Monat Februar (die eingeklammerten Zahlen sind die des Vorjahres): Einwohner am Monatsende 111 132 (108 506); Geburten 208 (203); Sterbefälle 182 (106); Eheschließungen 74 (68); Unterstützte Erwerbslose (im Durchschnitt) 1721 (1766); Arbeitsuchende männliche Personen 2229 (2191); arbeitsuchende weibliche Personen 384 (410); Fremde in Gasthöfen 10 844 (7738); Zugang an Gebäuden 20 (63); davon Wohnhäuser 18 (59); Zugang an Wohnungen 66 (106); mit Wohnräumen 391 (567); Baugenehmigungen für Gebäude 41 (27); davon Wohnhäuser 32 (9); mit Wohnungen 50 (18); Unterschied zwischen Ein- und Auszahlungen bei der Städtischen Sparkasse (Sparverkehr) + 618 652 (+ 552 970); eingelaufene Schiffe 65 (48); Tonnenzahl 9077 (5669); ausgelaufene Schiffe 65 (49); Tonnenzahl 2803 (3164); Fahrgäste der Straßenbahn 834 168 (785 220); Fahrgäste der Autobusse 67 364 (46 551); Besucher der Vorstellungen im Stadttheater 12 170 (13 753); Bäder im Stadtbad 1 21 421 (22 768); Bäder im Stadtbad 2 4965 (5102); Schlachtungen auf dem Schlachthof 2696 (2617).

© **Die Reifeprüfungen am Städt. Gymnasium und Realgymnasium** fanden vom 28. Februar bis zum 2. März unter dem Vorsitze des Oberschulrats Geheimrats Dr. Schwarz statt. Von 47 Prüflingen erhielten 45 das Zeugnis der Reife.

○ **Keine polizeilichen Einschränkungen am Volkstrauertag.** Anläßlich des vom Volksbund für Kriegergräberfürsorge in diesem Jahre am Sonntag, dem 13. März, in Aussicht genommenen, dem Gedenken für die Opfer des Weltkrieges gewidmeten Volkstrauertages sind dem preußischen Innenminister Anfragen zugegangen, ob für diesen Tag einschränkende behördliche Maßnahmen für Vergnügungen in Aussicht genommen seien. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, weist der Minister demgegenüber darauf hin, daß auch in diesem Jahre irgendwelche polizeilichen Einschränkungen nicht in Frage kommen, da dieser Tag kein gesetzlich anerkannter Feiertag ist.

-+- **Polizeibericht.** Gestohlen wurde in der Nacht vom 1. zum 2. ds. Mts. in einem Schanklokal an der Hörsterstraße eine grauamerikanische Opossum-Stola im Werte von ca. 200 Mark. Die Fütterung besteht aus grauer Seide, welche stellenweise verschlissen ist, und enthält zwei Taschen. Vor Ankauf wird gewarnt. — Gefunden und sichergestellt wurde ein größerer zweiräderiger Handwagen mit abnehmbaren Seitenbrettern. Der Wagen hat seit mehreren Tagen in einem Graben an der Kirchstraße gelegen. Der Eigentümer wolle sich beim Kriminalkommissariat I melden. — Vermißt werden: 1. Seit dem 16. 2. 1927 nachmittags der Lehrling Heinrich Heupel, geb. 22. 8. 1908 zu Bontkirchen, Kreis Brilon, bisher im hiesigen Gesellenhaus wohnhaft gewesen. Personenbeschreibung: 1.70—1,75 Met. groß, breitschulterig, glattes hellblondes Kopfhaar, bleiches, bartloses Gesicht, große Hände, auffällige Plattfüße (ein Bein war früher dreimal gebrochen). Bekleidung: Blauer Anzug, dunkler Überzieher, dunkelgrauer Hut. 2. Seit dem 10. 2. 1927 nachts der Polizeianwärter Heinrich Löhr, geb. 24. 1. 1906 zu Düsseldorf. Personenbeschreibung: 1,74,5 Met. groß breitschulterig, linksgescheiteltes hellblondes Lockenhaar, frisches, rundes Gesicht ohne Bart, wulstige Lippen. Löhr spricht rheinischen Dialekt und hat über dem linken Auge eine 2 Ztm. lange Narbe, sowie eine solche von etwa 10 Ztm. Länge von einer Blinddarmoperation herrührend. Bekleidung: Grüner Anzug und ebensolche Polizeimütze, Leibriemen mit Schloß und Schulterriemen, schwarze Schnürschuhe. Wer über den Verbleib der Vermißten irgendwelche Angaben machen kann, wolle dem Kriminalkommissariat II (Fernsprecher 3700) umgehend Mitteilung zukommen lassen. — Am 1. d. Mts. berichteten wir über den vermißten Fabrikarbeiter Karl Köhler. Wie inzwischen festgestellt, ist der Vermißte am Samstag, den 26. Februar gesehen worden, als er kurz nach 10 Uhr abends die Wirtschaft Dorn am Hafen verließ. Seit diesem Zeitpunkt fehlt über den Verbleib des Genannten jegliche Spur. Wer hat den Vermißten am 26. 2. nach 10 Uhr abends noch irgendwo gesehen? Mitteilungen an Kriminalkommissariat II (Fernsprecher 3700) erbeten.

-+- **Unglücksfall.** Im Waisenhaus in Handorf kletterte am Donnerstagnachmittag gegen 4 Uhr ein etwa 14jähriger Junge durch ein Dachfenster in die Dachrinne, um einen Pfeil, den er mit einem Bogen hinaufgeschossen hatte, herunterzuholen. Er stürzte von dem dreistöckigen Gebäude in die Tiefe und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach 10 Minuten starb.

Aus der Provinz Westfalen.

⊙ **Telgte**, 2. März. (Der „Napoleonswall" als Autostraße.) In der letzten Stadtverordnetensitzung bei der Beratung unseres neuen Bebauungsplanes wurde Klage geführt über den Autoverkehr auf der Emsstraße und den unübersichtlichen und gefährlichen Kreuzungspunkt: Markt-Steinstraße-Bahnhofstraße. Zur Entlastung der verkehrsreichen Hauptstraßen wurde die Mitbenutzung der Königstraße, sowie der Mühlen- und Herrenstraße vorgeschlagen. Diese Pläne mögen zur Zeit etwas Abhilfe bringen, durchgreifende Maßnahmen sind es nicht, und dem Münstertor, dem Sammelkanal der Strecken von Osnabrück und Bielefeld, können sie keine Entlastung bringen. Und da lag es nahe, daß man sich mit dem Plan einer Umgehungsstraße für Telgte befaßte, und den alten napoleonischen Plan einer Linienführung südlich an Telgte vorbei ventilierte. Die Besucher unserer Badeanstalt sahen bis vor nicht langer Zeit vom linken Emsufer einen etwa drei Meter hohen und sechs Meter breiten Damm feldein laufen. Dieser Napoleonswall, wie er im Volksmunde heißt, ist der Zeuge eines im Angriff steckengebliebenen Straßenbaues südlich an Telgte vorbei. Bei dem Bau einer durch den Autoverkehr notwendig gewordenen Umgehungsstraße könnte die durch den Napoleonswall gewiesene Linie verfolgt werden, und zwar würde diese Straße etwa bei der städtischen Anlage von der Osnabrücker Straße östlich abzweigen und über die Ems geführt, am Steintor die Verbindung mit der Chaussee nach Warendorf finden. Um vom Steintor aus die Chaussee nach Münster zu erreichen, hätte die Weiterführung in der Richtung des Bahnkörpers auf unser St. Rochushospital zu erfolgen, wo dann die Einmündung in die Provinzialstraße stattfände. In der Versammlung war man ebenso von der Notwendigkeit dieser Umgehungsstraße, wie den hohen Kosten der Bauausführung überzeugt. Aber kommen wird diese Straße, weil die Enge unseres Pflasters, insbesondere am Münstertor und den schon obengenannten Straßen und Kreuzungspunkten den dauernd wachsenden und schon jetzt fast ununterbrochenen Autoverkehr nur mit großen Gefahren für Leib und Leben verträgt. Es ist u. E. an der Zeit, daß sich die maßgebenden Stellen unserer Stadt- und Landgemeinde mit einer solchen Entlastungsstraße beschäftigen.

✤ **Nienberge**, 3. März. (Missionsfilm.) Eine selten sehenswerte Filmvorführung findet am Sonntag und Montag, den 6. und 7. März, nachmittags 4½ Uhr im Baumberger Hof statt. Es wird der erste deutsche Missionsfilm „Mit Steyler Missionaren nach Insulinde" vorgeführt. Sieben große Akte von künstlerischer Schönheit und echtester Naturtreue bringen Land und Leute, heidnische Welt und christliche Missionsarbeit mit all ihren Opfern, Entsagungen und christlichen Freuden zu unvergeßlichem Ausdruck. Pater Glanemann, der lange Jahre in der Mission gewirkt hat, gibt interessante Erläuterungen. Niemand versäume diese hochinteressante Vorführung, die eine Ahnung von der Größe der Missionsarbeit vermitteln und den Missionsgedanken bestärken soll.

-+- **Büderich**, 2. März. (Zu dem Raubüberfall auf das Pfarrhaus.) Wie die ärztliche Untersuchung ergeben hat, wurde dem Pfarrer Becker der Kehlkopf nicht durchschossen, sondern glücklicherweise nur von der Kugel gestreift. Daher ist mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten, daß Pfarrer Becker die Sprache nicht verlieren wird. Übrigens macht seine Besserung gute Fortschritte; Rückfälle sind kaum noch zu erwarten.

w **Dortmund**, 3. März. (25 000 Mark erschwindelt.) Die Polizei verhaftete gestern den Inhaber der Annoncenexpedition Bleiker, den Kaufmann Hans Bleiker. Dieser hatte es verstanden, sich auf Grund eines gefälschten Handelskammergutachtens, das die gefälschte Unterschrift des Syndikus Dr. Martin trug, 25 000 Mk. Ruhrkampfentschädigung zu erschwindeln. Außerdem hat er einen Freund um 9000 Mark Ruhrkampfentschädigung betrogen, die er gegen gefälschte Quittung angeblich für diesen abhob. In die Angelegenheit sollen auch Beamte der Handelskammer verwickelt sein.

Aus den Nachbar-Provinzen.

○ **Osnabrück**, 3. März. (Der Mörder von Dielingen begnadigt.) Bekanntlich war der Mörder von Dielingen am 14. Mai v. Js. vom Schwurgericht in Osnabrück zum Tode verurteilt worden. Nachdem auch die Revision seitens des Mörders verworfen war, ist nunmehr unterm 22. Februar d. Js. das vorgelegte Gnadengesuch durch Erlaß des preußischen Staatsministeriums (gez. Am Zehnhoff) die Todesstrafe in eine lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt worden. Diese Strafe wird v. D. voraussichtlich im Zuchthaus zu Münster zu verbüßen haben.

Köln, 3 März. (Der Kölner Rosenmontagssegen.) Nach Mitteilung der Eisenbahndirektion wurden am Rosenmontag 63 000 Fahrkarten von den ankommenden Fahrgästen gezählt. Nicht eingeschlossen sind dabei die vielen Reisenden, die mit Rückfahrkarten aus der näheren Umgebung kamen, sodaß bei vorsichtiger Schätzung die mit der Eisenbahn angekommenen Gäste auf rund 100 000 gerechnet werden können. Hierzu kommen noch die mit den Vorortbahnen und Autos eingetroffenen Besucher, die man auf 30 000 schätzt. Rechnet man, daß jeder Besucher nur 5 Mark in der Stadt ausgegeben hat, was bei weitem zu niedrig gegriffen ist, dann kann man sich vorstellen, welches Geschäft der Karneval für Köln ist. Die Kölnische Volkszeitung hat ausgerechnet, daß allein für die Fensterniete zur Beobachtung des Rosenmontagszuges rund 300 000 Mark bezahlt worden sind. Auf Grund vorsichtiger Schätzung der Menschenmassen in einem geringen Ausschnitt des Feststraßenzuges muß man schließen, daß mindestens eine halbe Million Zuschauer am Montag auf den Beinen war.

-+- **Köln**, 2. März. (Vom Rheinischen Bauernverein.) Einer der „Köln. Ztg." übersandten Entschließung des Hauptvereins ist zu entnehmen, daß der Verein sich in Berlin eine eigene Spitzenvertretung geschaffen hat.

w **Andernach**, 2. März. (Verbotene Kappenfahrt.) Sämtliche Teilnehmer der Andernacher Kappenfahrt wurden wegen Veranstaltung eines öffentlichen Umzuges ohne polizeiliche Erlaubnis angezeigt. Unter den Beteiligten befinden sich neben den ortsansässigen Karnevalisten auch mehrere Stadtverordnete.

Vermischtes.

* **Dreifache Bluttat einer Verschmähten.** Berlin, 3. März. Die unverheiratete Bienrel verletzte heute früh den Direktor Grau, als er nach seinem Büro fuhr, durch mehrere Pistolenschüsse schwer. Dem Chauffeur schoß die Frau eine Kugel durch den Kopf, sie versuchte sodann Selbstmord. Alle drei wurden schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht. Die Frau hat die Tat anscheinend verübt, weil sie geglaubt hatte, daß Grau sie heiraten würde, er aber diese Absicht nicht hatte.

* tu **Schweres Explosionsunglück im Hafen von Genua.** Berlin, 3. März. Nach einer Morgenblättermeldung aus Mailand entstand auf dem mit Ätznatron beladenen Dampfer „Poma" im Hafen von Genua beim Löschen der Ladung eine Explosion, bei der vier Arbeiter getötet und vier weitere schwer verletzt wurden.

w **Raubüberfall auf Berliner Bankiers.** Berlin, 3. März. Gestern abend wurden auf einer Chaussee im Kreise Jüterbogg der Kraftwagen zweier Berliner Bankiers durch zwei über die Chaussee geworfene Bäume zum Halten gezwungen. Drei junge Burschen, die aus dem Unterholz sprangen, zwangen die Insassen mit gezogenem Revolver zur Herausgabe des Geldes und der Wertsachen und verschwanden dann im Dunkel des Waldes. Heute morgen gelang es einem Landjäger auf dem Bahnhof Niedergörsdorf die drei Räuber zu verhaften.

* -+- **Aufklärung eines Verbrechens nach sieben Jahren.** Berlin, 3. März. Nach sieben Jahren ist das Verschwinden des Schlächtermeisters Gustav Burmeister aus Lippehne in der Neumark aufgeklärt worden, der seit Ende Mai 1919 vermißt wird. Seine Angehörigen verbreiteten seinerzeit, daß er nach einem Ehezwist davongegangen sei und 60 000 Mark mitgenommen habe, um nach Amerika auszuwandern. Der Schwager des Vermißten, Paul Gerlach, hat jetzt dem Untersuchungsrichter in Landsberg gestanden, daß er Burmeister in der Nacht zum 28. Mai 1919 getötet hat und zwar, wie er behauptet, in Notwehr. Eine Hausangestellte bekundete, daß sie ihre frühere Aussage, sie habe Burmeister noch nach dem 28. Mai lebend gesehen, auf Veranlassung der Frau Burmeister fälschlich abgegeben habe. In Wirklichkeit habe sie den Meister tot auf dem Fußboden liegen sehen. Der Schwager des Toten, Paul Gerlach, habe die Leiche in einem Kastenwagen fortgeschafft. Die Leiche ist bis jetzt nicht gefunden worden.

* ©, **Unfall der Mutter des Reichstagspräsidenten.** Berlin, 3 März. Die Mutter des Reichstagspräsidenten Loebe erlitt einen Unfall, indem sie im Reichstagspräsidentenhaus bei einem Sturz von der Treppe den Arm brach. Man brachte die 75 Jahre alte Dame nach derselben Klinik, in der zurzeit der Sohn in Behandlung ist und legte ihr einen Gipsverband an.

* -+- **Die Vergiftungen im Weinkeller.** Berlin, 3. März. Die Ermittlungen zur Aufklärung der Vergiftung von vier Angestellten einer Weinhandlung in Berlin-Schöneberg haben laut „Vossischer Zeitung" zu dem Ergebnis geführt, daß keine Nahrungsmittelvergiftung, sondern Kohlenoxydgasvergiftung vorliegt. Die Gasbildung ist auf eine neu in Betrieb gesetzte Zentralheizungsanlage zurückzuführen. Die Baupolizei ordnete an, daß die Zentralheizung sofort außer Betrieb gesetzt wird.

* tu **Mutter und Kind bei einer Gasexplosion getötet.** Berlin, 3. März. Wie die Morgenblätter aus Wartha melden, entstand in der Wohnung einer Witwe eine Gasexplosion, wodurch die Frau und ihre zwölfjährige Tochter getötet wurden.

* tu **Der Berliner 20-Pfennig-Tarif genehmigt.** Berlin, 2. März. Der Polizeipräsident und die Reichsbahndirektion Berlin haben sich nunmehr nach eingehender Prüfung entschlossen, trotz ernster Bedenken grundsätzlich die Genehmigung für den Um- und Übersteigeverkehr von und zu der Straßenbahn sowie von und zu der Hoch- und Untergrundbahn zu erteilen, nachdem ein genaues Programm für die Erweiterung des Wagenparks der Hoch- und Untergrundbahn und die sonstigen Umgestaltungsarbeiten an einer Reihe von Bahnhöfen vorgelegt worden ist. Dagegen hat der Polizeipräsident die Zustimmung dazu, daß auch für den Omnibusverkehr der Übersteigeverkehr zugelassen wird, vorläufig nicht beantworten können, da die Besorgnis, daß der Omnibusbetrieb nicht in der Lage sein wird, den erhöhten Verkehr zu bewältigen, nicht beseitigt werden konnte.

* tu **Schwerer Motorradunfall.** Hannover, 3. März. Bei Celle überschlug sich infolge Achsenbruches ein Motorrad mit Beiwagen. Der Führer des Motorrades, ein Zahlmeister aus Celle, seine Frau und sein zweijähriges Kind wurden herausgeschleudert. Während die beiden Erwachsenen schwere Verletzungen erlitten, blieb das Kind unverletzt.

* **Eine Bluttat im Hamburger Gängeviertel.** Hamburg, 3. März. In der letzten Nacht ereignete sich im Hamburger Gängeviertel eine schwere Bluttat. Polizeibeamte fanden dort eine 22jährige Frau mit schweren Kopfverletzungen im besinnungslosen Zustande auf. Es stellte sich heraus, daß sie mit einer Axt mehrere Schläge über den Kopf erhalten hat. Der Täter ist bekannt, aber flüchtig.

* -+- **Todessprung vom Kirchturm.** Göttingen, 3. März. Gestern mittag stürzte sich ein Student in Göttingen von dem Turm der Johanneskirche auf den Marktplatz hinab. Er war sofort tot. Die Gründe zu dem Selbstmord sind unbekannt.

* © **Der lukrative Verkehrsturm.** Halle, 3. März. Der Verkehrsturm auf dem Rieckplatz in Halle diente in der Faschingszeit nicht nur seinem eigentlichen Zweck, sondern auch als staatliche Einnahmequelle. 124 Personen, die nachts unbefugt auf den Turm hinaufgeklettert waren, mußten dafür je 10 Mark Strafe zahlen.

* **Schwerer Autounfall.** Pirna, 3. März. Auf der hauptsächlich dem Arbeiterverkehr dienenden staatlichen Kraftwagenlinie Pirna—Neundorf trennte sich heute morgen durch Lösen der Kuppelung ein Anhängerwagen vom Triebwagen. Der Anhänger fuhr gegen eine Mauer, die z. T. zerstört wurde, und stürzte um. Von den etwa 12 Insassen, darunter einige Frauen, blieben die meisten unversehrt, zwei Arbeiter mußten schwer verletzt in das Pirnaer Krankenhaus gebracht werden.

* © **Ein Jahr drei Monate Gefängnis für einen gewissenlosen Fleischer.** Magdeburg, 3. März. Von dem Magdeburger erweiterten Schöffengericht wurde der Fleischer Höpfner aus Schmarsleben zu ein Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er Fleisch von einem verendeten Schwein verkauft hatte, nach dessen Genuß eine große Anzahl Personen an Paratyphus erkrankt war. Die Mitangeklagte Frau des Fleischers erhielt drei Monate Gefängnis.

* © **Eine evangelische Pfarrgehilfin in Magdeburg.** Magdeburg, 3. März. Als erste Pfarrgehilfin ist nach bestandenem Katechetinnenexamen Fräulein Pickhardt am Magdeburger Dom angestellt worden.

* w **Waffenbeschlagnahme im ehemaligen Wiener Arsenal.** Wien, 3. März. Auf Grund der Anzeige eines Majors, daß sich in der im ehemaligen Arsenal untergebrachten gemeinwirtschaftlichen Anstalt österreichischer Werke Waffenvorräte befinden sollten, nahm ein starkes Aufgebot von Polizei und Militär dort eine Haussuchung vor. Nach der Arbeiterzeitung wurden alle Waffenbestandteile, welche Hausmaterial der gemeinwirtschaftlichen Anstalt österreichischer Werke sein sollen, in mehreren Lastautos in das Waffendepot des Bundesheeres nach Kaiser-Ebersdorf gebracht. Der Arbeiterschaft der angrenzenden Stadtteile hatte sich eine große Erregung bemächtigt. Die Polizei brauchte jedoch nicht einzugreifen.

* tu **Ein portugiesischer Weltflug.** London, 3. März. Der portugiesische Militärflieger Major Sarmiento Beires ist, wie aus Lissabon gemeldet wird, gestern nachmittag zu einem Fluge rund um die Welt aufgestiegen. Er beabsichtigt nach Portugiesisch-Guinea, Brasilien, Chile, Juan Fernandez, Samoa, Fidschi, Australien, Singapore und von da westwärts zu fliegen.

* © **Die Frage der popularisierung Beethovenscher Musik in England und Amerika.** London, 3. März. Die Blätter berichten Einzelheiten über die Pläne des Ausschusses für die Beethoven-Hundertjahrfeier. Beethovens Musik in England und Amerika vermittels Grammophon populär zu machen. 20 000 Pfund Sterling sollen dafür ausgegeben werden. Dem allgemeinen beratenden Ausschuß gehören eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten, darunter Lord Reading, drei Bischöfe, der Oberrabiner u. a. an, einem weiteren beratenden musikalischen Ausschuß bekannte musikalische Autoritäten.

Lohnbewegung.

Der Tarifkonflikt im Bankgewerbe.

w **Berlin**, 3. März. Im Tarifkonflikt im Bankgewerbe teilt der Deutsche Bankbeamtenverein mit, daß sein Zentralvorstand nach durchgeführter Beratung beschlossen habe, dem am 23. Februar vom Schlichter gefällten Schiedsspruch nur dann beizutreten, wenn verschiedene für die Angestellten ungünstige Bestimmungen eine Änderung erfahren würden. Zur Orientierung seiner Stellungnahme hat der Deutsche Bankbeamtenverein das Reichsarbeitsministerium gebeten, die Tarifparteien zu neuerlichen Verhandlungen einzuladen.

Schiedsspruch in der schlesischen Textilindustrie.

Breslau, 3. März. Nach mehrstündiger Verhandlung fällte heute die Schlichterkammer folgenden einstimmigen Schiedsspruch. Sämtliche Löhne und Akkordsätze werden ab laufender Lohnwoche um 9 Prozent erhöht. Mit dieser Änderung laufen die bisherigen Lohnabkommen bis zum 31. März unkündbar weiter, Streik und Aussperrung sind sofort aufzuheben.

Blinde dürfen hoffen!

Die Überpflanzung artfremder Gewebe zur Vorbeugung und Heilung gewisser Erblindungsfälle.

Von Dr. Gerhard Printzen.

Die plastische Chirurgie, d. h. die medizinische Technik, die auf operativem Wege den Ersatz krankhafter Gewebe vornimmt, ist wie kaum ein anderes Gebiet der Heilkunde durch die Kriegserfahrungen zu Erfolg und Fortschritt gelangt. Auch Woronow konnte erst an Kriegsverletzten seine Technik praktisch erproben, obwohl er bereits 1911—13 die seltene Gelegenheit gehabt hatte, als Chirurg des Khediven von Ägypten an Eunuchen die theoretischen Grundlagen seines Verfahrens zu studieren. Was noch vor 15 Jahren als unmöglich galt, die Transplantation artfremder, lokalisierter Gewebekomplexe, d. s. Gewebe mit eigenen Funktionen, wird heute mit sicherem Erfolge praktisch ausgeführt, mehr noch, die neuesten Forschungsergebnisse auf diesem Gebiete berechtigen manchen Kranken zu Hoffnungen, deren Erfüllung dem Geschenk eines neuen Lebens gleichkommt: Eine letzthin erfundene Transplantationstechnik gestattet die Vorbeugung und Heilung von Blindheit infolge bösartiger Geschwulstbildungen.

Die biologischen Vorgänge bei der Erneuerung organischer Gewebe durch den chirurgischen Kunstgriff der Überpflanzung können nur verstanden werden, wenn man die physiologischen Bedingungen für das Absterben der „lebenden Substanz" kennt. Die Degeneration (Entartung) ist zwar die natürlichste Todesursache, nicht aber die unbedingte: Die Protozoen, jene primitivsten Lebewesen, die in einer einzigen Zelle sämtliche Lebensfunktionen erfüllen, vermögen ihre individuelle Substanz dauernd zu erhalten. Sie vermehren sich nämlich durch einfache Zellteilung, so daß also niemals fremde Zellelemente die primitive Individualität beeinflussen. Künstliches Zerschneiden bringt das Protozoen nicht etwa zum Absterben, im Gegenteil lebt jedes Teilungsstück als selbständiger Einzeller weiter. Auch bereits organisierte Lebewesen, wie z. B. der Regenwurm, regenerieren nach künstlicher Zerteilung. Andere Lebewesen mit höherer Organisation sind zu dieser „Gesamtregeneration" allerdings nicht mehr befähigt, wohl aber noch zur sogenannten „Partialregeneration" (Teilerneuerung). So z. B. wächst der abgebrochene Schwanz einer Eidechse schnell wieder nach, der geübte Zoologe kann diesen Tieren anstelle der verlorenen oder amputierten Extremität die eines anderen gleicher Art überpflanzen, ja sogar wahllos an anderen Teilen des Körpers (Rücken) einsetzen, nicht nur in einem, sondern auch gleich in mehreren Exemplaren. Die so übertragenen Gewebe wachsen bald organisch ein, allerdings müssen sie mit der Zeit wieder absterben, wenn sie überflüssig, d. h. nicht zur Erfüllung bestimmter Funktionen erforderlich sind. Diese Einreihung in den allgemeinen Verband aller Organfunktionen bildet eine der größten Schwierigkeiten für die Transplantation überhaupt.

Je höher die Lebewesen in der systematischen Ordnung stehen, desto mehr geht die Fähigkeit der natürlichen Regeneration verloren, desto schwieriger wird auch die künstliche Überpflanzung von Geweben infolge zunehmender Lokalisation der einzelnen und zugleich auch Zentralisation der gesamten Lebensfunktionen. Es bedurfte mühevoller Studien, um die Bedingungen zu erforschen, unter denen sich das Transplanat (überpflanzte Gewebe) dem Gesamtverbande des Körpers einordnet. Die größte Schwierigkeit bereitete die Anpassung an die physiologischen und chemischen Eigenarten des neuen Mediums. Aus diesem Grund blieb man lange Zeit bei der Transplantation arteigenen Gewebes, denn das artfremde wird vom Organismus allmählich aufgefogen, um, wie jeder Fremdkörper, wieder ausgeschieden werden zu können. Dieses zu verhindern, bedurfte es jenes genialen chirurgischen Kunstgriffes, den erst die Kriegserfahrungen lehrten: Das übertragene artfremde Gewebe muß derart „aktiviert", d. h. in seiner eigenen Lebenstätigkeit angeregt werden, daß es die Auflösung unmöglich macht. Das gelingt durch künstliche Reizung des Transplanats. Man bringt es mittels vorsichtiger oberflächlicher Einritzungen zu leichter Entzündung, um diese zu heilen, muß es sich selbst „vaskularisieren", d. h. Gefäße bilden, die sich nach und nach zur besseren und schnelleren Erfüllung ihrer Heilfunktion organisieren, also miteinander in Verbindung treten, und wenn erst das ganze Transplanat in dieser Weise aktiviert ist, auch mit den Zell- und Gewebegruppen der fremden Umgebung. So erreicht man auf mechanischem Wege das, was früher mittels physiologisch-chemischer Methoden mißlang und lange als unmöglich galt: Die vollkommene Einordnung und Verwachsung artfremder Transplanate.

Diese neue und geniale Technik der „Vaskularisation" ist nun neuerdings gerade auf dem Gebiete der medizinischen Therapie erfolgreich verwertet worden, wo die Transplantationsmethode bisher völlig versagte, in der Augenheilkunde. Nirgends aber könnte sie segensreicher wirken, denn gerade das Auge mit seinen verschiedenen Hautschichten ist von Krankheiten bedroht, die infolge bösartiger Geschwulstbildungen Erblindungen herbeiführen. Die Wucherungen zerstören die empfindlichen Gewebe immer mehr, sie können sogar von anderen Teilen oder Organen des Körpers her auf das Auge oder dessen Gewebsschichten übergreifen, wie z. B. das Karzinom, die krebsartige Geschwulst, die zumeist von einer Hautzyste, oder das Sarkom, das von der Knochenhaut und dem Bindegewebe ausgeht. Die bisher übliche chirurgische Ausräumung der Geschwulst und der weiteren Umgebung ist nur von Erfolg, wenn sie im Anfangsstadium vorgenommen wird, ist das Auge selbst oder in seinen Gewebsschichten getroffen, so kann diese Methode zwar das bedrohte Leben retten und ein weiteres Wuchern verhindern, nicht aber die allmähliche Erblindung. Denn die operative Entfernung funktionswichtiger Gewebsschichten muß naturgemäß die Ernährung und damit auch die Leistungsfähigkeit des gesamten Sehorgans unterbinden mit zunehmender Schwäche entartet es immer mehr, bis schließlich die Funktionen gänzlich gestört sind, und die Erblindung eintritt. Hier setzt nun die neue Überpflanzungsmethode erfolgreich ein. Sie ermöglicht die Anpassung einer funktionsverwandten Gewebeschicht und das Einwachsen in die Operationslücke, die Vaskularisation des Transplanats verhindert dessen Absterben und damit die bei früheren Versuchen unvermeidlich sich einstellende Vergiftung des kranken Auges.

Aber noch in anderer Hinsicht ist diese neue Technik für die Augenheilkunde von Bedeutung. Der Wiener Dozent Dr. Gustav Guist hat festgestellt, daß die Netzhaut des Auges 15 Minuten lang die Abhaltung des Blutstroms verträgt ohne nachhaltige Schädigung der Sehkraft, daß dagegen diese nach 30 Minuten langer Unterbindung der Blutzufuhr restlos zerstört ist. Nun wird es aber bei Unglücksfällen dem Chirurgen nicht immer möglich sein, sich nach diesen Daten zu richten, und sicher wohl sind schon manche Augenverletzte dieses Umstandes wegen erblindet. Hier vermag nun wiederum die Vaskularisationsmethode Abhilfe zu schaffen und zwar in sehr sinnreich modifizierter Anwendung. Man reizt die unterbundenen Gewebsschichten durch leichte oberflächliche Einschnitte, aber nicht, um eine künftige Gefäßbildung herbeizuführen, sondern um die bedrohten Zellen an der Arbeit zu halten, also das Absterben zu verhindern. Das wird erreicht mittelst Ernährung von außen her. Man bestreicht und umgibt die Einschnitte mit Blutserum, dieses dringt dann schnell durch die künstlichen Wunden in die Gewebe ein und erhält sie funktionstüchtig. In dieser Weise ermöglicht das neue Verfahren auch operative Eingriffe von längerer Dauer ohne Gefährdung der Sehkraft. Es ist gerade für die Ausführung von Transplantationen am Auge von größter Bedeutung, denn hier hängt der Erfolg in erster Linie von der Funktionstüchtigkeit sowohl des Transplanats als auch der Wundgewebe ab.

Was schließlich die Wahl der Verpflanzungsgewebe anbetrifft, so kommt man nur in den wenigsten Fällen mit körpereigenen Geweben aus (Schleimhäute). Bereits vor mehreren Jahren hat Woronow mit gutem Erfolge kleinere Gewebskomplexe der verschiedenen Hautschichten von Affenaugen dem Menschen transplantiert, neuerdings vervollkommnete der ungarische Chirurg Dr. T. Koppanyi diese Methode durch erfolgreiche Übertragung umfangreicher Augengewebsschichten. Ja, diesem Forscher gelang es letzthin sogar, künstlich geblendete Ratten mittels Transplantation ganzer Augen wieder sehend zu machen. Aus diesem Ergebnis und den erfolgreichen Arbeiten des Genfer Biologen Dr. Guyenot mit Übertragungen von Tritonenaugen folgert Koppanyi die Möglichkeit der Transplantation von Affenaugen bei blinden Menschen. In dem Chicagoer biologischen Institut wird er nunmehr die Versuche fortsetzen, Woronzoff in Berlin damit Erfolg zu haben.

Sport, Turnen, Wandern.

Um die westdeutsche Fußballmeisterschaft.

Duisburger Fußballverein in Rheine.

Rheines Sportanhänger stehen abermals im Begriff einen Fußballgroßkampf zu erleben. Ist es doch kein geringerer als der „Duisburger Fußballverein 08", der am kommenden Sonntag im Entscheidungsspiel um die Westdeutsche Meisterschaft in Rheine sein Debüt gibt. Der Gegner ist Westfalens Vertreter in der Runde der Zweiten: Borussia Rheine.

Der Duisburger F. C. ist einer der bekanntesten Vereine Westdeutschlands, der schon etliche Male das Ringen um das grünweiße Band mitmachte und sich auch in diesem Jahre wieder in den Reihen der Auserwählten befindet. Die äußerst stabile Mannschaft besteht aus lauter alten erfahrenen Kämpen mit wohlbekannten Namen, von denen bereits einige mehrfach repräsentative Ehren genossen. Die Stärke der Hochfelder liegt in ihrem gut eingespielten Sturm, in den beiden vorzüglichen Außenläufern sowie in dem bekannten Torhüter Grabowsky, der einer der besten Westdeutschlands ist.

Die Borussen, die mit ihrer wieder gut in Form befindlichen Elf bereits zwei Entscheidungsspiele gewonnen haben, werden am Sonntag mit der stärksten Aufstellung antreten. Man darf mit Recht gespannt sein, ob die Rheiner es fertig bringen, mit ihrer schnellen Kombinationsmannschaft den Vertretern aus der westdeutschen Fußballhochburg eine Schlappe beizubringen (nach den letzthin gezeigten Leistungen erscheint das durchaus nicht ausgeschlossen), und sich dadurch in der engeren Konkurrenz halten würden. Die Mannschaften werden sich in folgender Aufstellung gegenübertreten:

F. C. Duisburg 08:

Grabowsky
Dahm Bassiel
Kuhn Kammerefert Schneider
Weber Thal Schmidt Grippekoven Kirchhoff
*
Leugers Offege Kluck Wolf Memekes
Lehmköster Eiling Kersting
Bems 2 Meyer
Böger

Borussia Rheine:

Aus Anlaß dieses großen Spieles hat der S. C. Borussia wieder umfangreiche organisatorische Vorbereitungen getroffen, um den Auf- und Abmarsch der Zuschauermengen, mit deren Erscheinen man wieder in großen Massen rechnen kann, möglichst ohne Störung vonstatten gehen zu lassen.

Auf dem Wege zum Stadion sind mehrere Kassen aufgestellt, von denen jede Kasse verschiedene Karten verabreicht. Die Eintrittspreise betragen: Sitzplatz numeriert 1.50 Mk., Stehplatz 1 Mk., Jugendliche 0.30 Mk. — Die Karten sind schon jetzt in folgenden Vorverkaufsstellen erhältlich: Wirtschaft Michel, Poststr.; Wirtsch. Hues Ibbenbürener Str.; Zig.-Gesch. Brinkmann Emsstr. Im übrigen kommen wir in unserer Sonntagsausgabe noch auf das Spiel zurück. Br.

Änderungen der Austragungsorte.

Die Terminliste der Endspiele um die westdeutsche Fußballmeisterschaft erfährt einige Änderungen insofern, als bei vier Spielen die Austragungsorte anders bestimmt wurden. In der Runde der Ersten findet das Spiel am 3. April zwischen Schalke 04 und Kurhessen Kassel nicht in Essen, sondern in Wanne statt. — In Runde der Zweiten sind die Orte von drei Spielen geändert worden. Am 20. März spielen der B. V. Altenessen und die Sportfreunde Siegen nicht in Bochum sondern in Buer, dafür treffen am 10. April Turu Düsseldorf und der B. V. Altenessen statt in Buer in Bochum aufeinander. — Am 27. März ist in dem Treffen B. V. Altenessen — Odenkirchen 07 nicht Schalke, sondern Essen der Schauplatz.

Der Kölner Ballspiel-Club in Münster.

Wie der S. C. Preußen 06 mitteilt, ist es ihm gelungen, für den kommenden Sonntag die erste Elf des bestbekannten Kölner Ballspiel-Clubs zu einem Freundschaftsspiel nach Münster zu verpflichten. Dem münsterischen Publikum dürfte somit auf fußballsportlichem Gebiete ein besonderer Genuß bevorstehen. Wir werden in unserer Sonntagsvorschau auf das Spiel, welches um 3 Uhr im Preußen-Stadion stattfindet, noch eingehend zurückkommen.

Hockey.

Ein Kreis-Hockeyspiel in Münster.

Am kommenden Sonntag findet hier ein bedeutsames Hockeytreffen statt, das die Mannschaften des Kreises Münster (Westfalen) und des Kreises Essen—Duisburg im W. H. V. zum Rückspiel zusammenführt. Wir werden auf diese wichtige Begegnung in unserer Sonntagsvorschau näher zurückkommen.

Die Handball-Meisterschaft in den D. S. B.-Verbänden.

Handball ist bei uns in den wenigen Jahren seines Bestehens außerordentlich populär geworden. Nächst Fußball und Leichtathletik vereinigt er von allen Rasensportarten die meisten Anhänger auf sich. Der umfangreiche Spielbetrieb und die stetig wachsenden Zuschauerziffern beweisen es. Wie im Fußball, so werden auch im Handball der Deutschen Sportbehörde zurzeit schon in den meisten Verbänden die Endkämpfe zur Ermittlung der Landesmeister ausgetragen. Wir geben im Nachstehenden einen Ueberblick auf den Stand der Dinge in den einzelnen Verbänden.

In Süddeutschland gingen wieder wie im vorigen Jahre die Sp. Vg. Fürth und S. V. Darmstadt aus den Gruppenspielen als Sieger hervor. Das Endspiel zwischen diesen beiden Mannschaften steigt demnächst in Darmstadt und wenn nicht alles trügt, werden die Hessen ihren süddeutschen Meistertitel mit Erfolg verteidigen. Die Darmstädter bewiesen noch kürzlich als Vertreter Süddeutschlands im Spiel gegen Berlin, daß sie im letzten Jahre ihre Form weiter verbessert haben.

In Westdeutschland tragen zurzeit die sieben Bezirksmeister in einer Runde den Endkampf aus. Nach drei Kampftagen hat der Pol. S. V. Remscheid mit 6:0 Punkten die Führung vor Sp. Vg. Oberhausen (5:1 Punkte), Pol. S. V. Dortmund (3:1), Pol. S. V. Köln (2:4), Kurhessen Kassel (2:4), V. f. B. Bielefeld (0:4) und Hagen 05 (0:4). Der vorjährige westdeutsche Meister, Aachen 08, mußte bereits bei den Spielen um die Bezirksmeisterschaft ausscheiden. Im übrigen haben sich auch in Westdeutschland die Polizei-Sportvereine stark in den Vordergrund geschoben.

Mitteldeutschland trug am letzten Sonntag die 1. Vorrunde um die Verbandsmeisterschaft aus. Bei diesen Spielen qualifizierten sich die folgenden Mannschaften für die 2. Runde: der Titelverteidiger Pol. S. V. Halle, Pol. S. V. Magdeburg, Pol. S. V. Dessau, Fortuna Leipzig, Pol. S. V. Plauen, Pol. S. V. Erfurt, Pol. S. V. Chemnitz, „Richthofen" Weimar. Es stehen auch noch einige Spiele der 1. Runde aus, aber von den hierbei beteiligten Mannschaften dürfte nur Dresdensia Dresden im engeren Endkampf eine Rolle spielen können. Bei den Damen haben sich Guts Muts Dresden, Chemnitzer F. C., Tonne Thalheim, Halle 96, Fortuna Leipzig und Viktoria 96 Magdeburg die Berechtigung zur Teilnahme an den weiteren Endspielen erworben.

Auch in Brandenburg hat sich die Situation bereits etwas geklärt. Siemens kam in der Abteilung A der Oberliga mit dem deutschen Meister Pol. S. V. Berlin auf gleiche Punktzahl. Die beiden Mannschaften tragen nun am 6. und 13. März Entscheidungskämpfe aus. Allem Anschein nach werden sich die Polizisten nach hartem Kampf den Titel sichern. — Bei den Damen hält der vorjährige Meister, S. C. Charlottenburg vor Siemens die Tabellenspitze.

In Norddeutschland konnte der Endkampf noch nicht aufgenommen werden, da in verschiedenen Bezirken die Meister noch nicht feststehen. Von den bereits ermittelten müssen der letzte norddeutsche Meister Pol. S. V. Hamburg und der Meister von Schleswig-Holstein, Nordmark Flensburg als aussichtsreichste Titelanwärter genannt werden.

Ähnlich liegt auch noch die Situation im Baltenverband und Südostdeutschland, wo Pol. S. V. Stettin bzw. Sportfreunde Breslau den Titel auch bei den diesjährigen Endkämpfen um die deutsche Meisterschaft nur eine untergeordnete Rolle spielen.

Die Handballspiele der unteren Mannschaften.

Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß die meisten Vereine dazu übergegangen sind auch untere Handball-Mannschaften aufzustellen. Dies ist eine wirksame Propaganda für das schöne Spiel. Nicht ein jeder kann schließlich in der ersten Mannschaft spielen und so ist auch den anderen Gelegenheit geboten, sich handballsportlich zu betätigen. Für die zweiten Mannschaften werden nun auch wieder die Punktespiele anfangen. Nachstehend geben wir die Termine bekannt:

6. März: Münster 08 2. — Polizei Münster 2. (Meyer); Union Burgsteinfurt 1. — Preußen 2. (Pitt).
13. März: V. f. L. II/18 2. — Polizei Münster 2. (Jungeniß); Union Burgsteinfurt 1. — Münster 08 2. (Zilinski 1).
20. März: Preußen Münster 2. — V. f. L. II/18 2. (Sommer).
3. April: Münster 08 2. — Preußen 2. (Wenzel); Polizei Münster 2. — Union Burgsteinfurt 1. (Zilinski 1).
10. April: V. f. L. II/18 2. — Münster 08 2. (Zühlke); Polizei Münster 2. — Preußen 2. (Pitt).
24. April: Union Burgsteinfurt 1. — V. f. L. II/18 2. (Rogge).

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunkprogramm der westdeutschen Sender.

Langenberg Welle 468,8; Münster Welle 241,9; Dortmund Welle 283 aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld.

Es bedeutet La: Langenberg, Mü: Münster, Do: Dortmund; El.: Elberfeld. Der Sendeort ist ausgeschrieben; in der Klammer wird der Sender abgekürzt genannt.

Freitag, 4. März. 1.30: Dortmund (für Do, La, Mü): Konzert. Mitw.: Robert Kothe und Lies Engelhardt (Lieder zur Laute). ⊙ 4: nur Münster: Märchen von Grimm, gespr. von Luise Stoll vom Stadtth. ⊙ 4.15: Dortmund (für Do, La): Was koche ich in der nächsten Woche? ⊙ 5: Köln (für La, Mü, Do): Lieder und Geigenoli. Mitw.: Alice Fränkel (Sopran), F. O. Hohnau (Tenor), H. Holme (Bariton), B. Mitmann (Geige), E. Grave (Flügel). ⊙ 6: Dortmund (für Do, La): Rudolf Henschel: Die Chemie des täglichen Lebens. ⊙ 6: nur Münster: A. Lüke: Beckum, das westfälische Schilda (2.). ⊙ 6.20: nur Münster: Frau Dr. Jacobs-Oster: Kinderschutz und Kinderarbeit. ⊙ 6.20: Köln (für La, Do): Redakteur Hellan: Das zweite Gesicht in Westfalen (3). ⊙ 6.40: Köln (für La, Mü, Do): Dr. Hertha Kraus: Die Frau in der öffentlichen Wohlfahrtspflege. ⊙ 7.15: Köln (für La, Mü, Do): Direktor Probert: Englische Unterhaltung. ⊙ 7.40: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Landgerichtsrat Weinmann: Rechtsfälle des prakt. Lebens. ⊙ 8: nur Dortmund: Morsekurs. ⊙ 8.15: Köln (für La, Mü, Do): Rudolf Roth spricht Lyrisches und Balladeskes von Theodor Fontane und Conrad Ferdinand Meyer. ⊙ 9: Düsseldorf (für La, Mü, Do): Karl Blume singt Lieder zur Laute. ⊙ 10.15: Dortmund (für Do, La, Mü): Aus der Westfalenhalle: Abendwerbungen des 2. Sechstagerennens. ⊙ 11: Düsseldorf (für La, Do, Mü): Tanzmusik Kapelle Rose Petz.

Verantwortlich für den Allgemeinen Teil Paul Koene, für Politik Heinrich Heitemann, für Kunstkritik Dr. Rudolf Predeek, für Feuilleton Dr. Gottfried Hasenkamp, für Handel und Sport Josef Engbers, für Inserate Anton Busch, sämtlich in Münster. Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.

Bei Grippe wirkt das stark alkoholhaltige Doppelherz als kräftigendes Vorbeugungsmittel ganz vorzüglich, wie es ja bekanntlich auch in kaufenden Fällen als Kräftigungsmittel bei allerlei Schwächezuständen, Lungenleiden, Nervenschwäche und den daraus entstehen Leiden sich so sehr bewährt hat. In allen Apotheken u. besseren Drogerien zu haben. h3064b

Eine altbekannte Wirtschaft im Mittelp. der Stadt Münster gelegen, an kautionsfäh. Ehepaar sofort zu vermieten. Wohnung vorhanden. Offerten unter O P 5032 an die Geschäftsst. ds. Bl. h3577

Wer probt, der lobt! Meyhöleners altbekanntes Hemera Schlachtgewürz. Paket Mk. 2.50, enthält einzeln alle Gewürze zur Schlachtung eines ca. 300 pfünd. Schweines. Schwanen-Drogerie Ferd. Meyhöleners Nachf. Rothenburg 39—40. e8454ga

Wer nimmt Jungen, hübsches, gesund. Kind, von 7 Mon. an Kindesstatt an? Es kommen nur kath. Leute in Frage. Off. unt. G. Rh. 86 an d. Geschäftsstelle Rheine, Emsstraße 34 a. a86

10000 RM. als I. Hypothek zu verleihen. Offert. unter B 11 256 an die Ann.-Expedition E. Wendel, G. m. b. H., Salzstraße 57. r9431g

Zucht- u. Legehühner verlgb. Ställe u. alles was d. Zücht. braucht, lief. Geflügelhof in Mergentheim H12. Prsl. frei.

Offene Wohnungen

Wohnungstausche bearbeitet intensiv und kostenlos Aug. Hendker Möbeltransp. Lagerung Auto-Verkehr. 53892ar Tel. 37853/54 Graelitz 17

Leere und möbl. Wohnungen und Zimmer zu vermieten. e7888x Miet-Sensale, Bogenstraße 19. Telephon 1433.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Nähe beider Bahnhöfe. * Schillerstr. 49, pt., r.

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. Nähe Universität, zu sofort zu vermieten. Wilmergasse 7, Restaurant zur guten Quelle. *6483

Sehr frdl. gut möbl. Zimmer im stillen 2-Familienhause f. sofort oder später, mit oder ohne Pension zu verm. Ferdinandstr. 3. *

Frdl. möbl. Zimmer mit elektr. Licht und Dauerbrenner an nur ruhig. Herrn (Dauermieter) zum 1. 4. 27 zu verm. Näh. Geschäft. *

Versetzungshalber groß. gut möbl. Zimmer mit Morgenkaffee, auch mit Kochgelegenheit, zu vermieten. Hammerstr. 101, III. Ecke Augustastraße. Haltest. d. Straßenb.

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. * Augustastr. 25, part.

Gesuchte Wohnungen

Berufstätige Dame sucht 2 leere Räume evt. ausgeb. Mansarde. Neutor oder Zentrum bevorzugt. *g Gefl. Offert. unter Nr. 3634 an Anz.-Annahme Korte, Michaelisplatz 7/8

Berufstätige Dame sucht bei bester Bezahlung gut möbliertes ruhig., getrennt gelegenes Zimmer Nähe Bahnhof bevorzugt. Off. unt. R S 437 an die Geschäftsst. *ä

Kaufm. Dauerm. sucht gut möbl. *ä Wohn- u. Schlafzimmer im bess. Hause. Off. u. O O 1569 an die Gesch.

Geräumige 1. Etage Wg. m. Bad, Miete 85 Mk. monatl., gegen Umz.-Vergütung zum 1. Mai abzugeben. Mietsberechtig.-Schein erforderlich. Offert. unter C D 5061 an die Geschäftsstelle. h3639

Solid. Student sucht saub. möbl. Zimmer in nächster Nähe der Universität. Angeb. u. D D 414 an die Gesch.*

Tausch-Wohnung! Biete an: 6 Zimm., Küche, Mansarde und Waschküche, Neutor. Wünsche: 3—4 Zimmer, Küche, Waschküche, evtl. Badezimm., im Südviertel oder Mauritz. Offert. unter P P 1570 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Suche *6479 Einfamilienhaus zu mieten. Angebote unter K L 402 an die Geschäftsstelle.

Laden okal zu mieten, bzw. bestehendes Geschäft zu übernehm. ges. Auch Umgeg. von Münster. Tabackwaren bevorz. Wohnung nicht unbedingt erforderl. Off. unter 3640 an Anz.-Annahme Korte, Michaelisplatz 7/8. *q

2-3 Räume, am liebsten unmöbliert, in guter Lage, von akadem. gebild. Herrn für ruh. Beruf in bess. Hause gesucht. Offerten unter C C 413 an die Geschäftsstelle. *

Offene Stellen

Mädchen, das zu Hause schlafen kann, zu sofort (evtl. für halbe Tage gesucht. *ä Gertrudenstr. 42 i. Vorzust. 11. 1-3, 6-8 Uhr.

Suche um 1. April ein durchaus zuverlässig. und perfektes *ä Alleinmädchen für kleinen Etagen-Haush. Vorstell. m. Zeugnisse am Sonntag. Frau B. Horstmann, Engelstraße 12 I.

Kindermädchen bei leichter Hausarb. bei für nachmittags zu sofort gesucht. *ä Raesfeldstr. 44 I.

Suche für sofort ein älteres, kathol. — Mädchen — für leichte, saubere Beschäftigung. (Dauerstellung.) h1032 Ph. Kuhlmann, Salzstraße 11/12.

Zuverl., erfahrenes kathol. Mädchen h1012 Alleinmädchen für kl. Haush. zum 1. April gesucht. Beste Zeugn. erforderlich. Frau Agnes Nieter, Moltkestr. 7, p.

Suche zum 15. 3. oder 1. 4. für m. Geschäftshaush. ein ehrliches, ordentliches Mädchen welches in der Küche selbständig und im Haushalt erfahren ist. Gute Zeugn. erforderlich. Große Wäsche außer dem Haus. Off. unter G G 417 an die Geschäftsstelle. *q

16—18 jähr. * — Mädchen — für Beamtenhaushalt gesucht. Blücherstraße 2, I. Et.

Suche zum 1. April ein kath. Mädchen, welches in Küche und Haush. erfahren ist. * Frau H. Manns, Rheine i. W., Telefon 210.

Auf mittlerem Hofe wird zum März oder Ap. il ein kath. h3565g Eleve unter 18 Jahren, bei Familien-Anschluß gesucht. Offert. unt. U M 1530 an die Geschäftsstelle.

Auf einem großen Gute in der Nähe von Münster wird zum 1. April oder auch eher ein tüchtiger, zuverläss. Ackerknecht gesucht. Offerten unter D E 5023 an die Geschäftsst. ds. Bl. h3563

Uhrmacherlehrling nicht unter 15 Jahren aus nur guter Familie gesucht. Offert. unt. S S 1572 an die Geschäftsst. *ä

Friseurgehilfe (Bubikopfschneider) gesucht. * Joh. Hünnefeld, Damen- und Herren-Friseur-Geschäft, Wolbeckerstraße, Sophienstr.-Ecke.

Suche einen ehrlichen, nüchternen, alleinsteh., älteren Mann als Geflügelwärter, bei freier Kost u. Wohnung. Angenehme Dauerstellung. Gefl. Angeb. m. Gehaltsansprüchen unt. B C 5060 an die Geschäftsst. dss. Bl. h3631

Junger Mann vom Lande mit Familienanschluß für leichte Beschäftigung für sofort gesucht. * Näh. Geschäftsstelle.

Suche zum 1. April 1927 einen h3638 Landwirtssohn, nicht unter 20 Jahren, als Stütze des Prinzipals resp. Verwalter. Es kommen nur junge Leute in Frage, die über la Zeugnisse verfügen. Vorstellung erwünscht. Offert. unt. E F 5063 an die Geschäftsst.

Gesuchte Stellen

Kath. Mädchen, 21 Jahre, sucht zum 15. März od. 1. April für Küche u. Haushalt Stelle am liebsten in Münster i. W. Gute Zeugnisse sind vorhanden. r9445 Offerten unter F S an das Tageblatt Ochtrup erbeten.

Jung. Mädchen sucht Kundschaft im Weißnähen u. Flicken in- und außer dem Hause bei mäßiger Vergütung. Offert. unt. M O 434 an die Gesch. st. *ä

Junges Mädchen, 17 Jahre alt, sucht Stellung, wo es das Nähen erlernen kann. Selbiges hat 3 Jahre die Fortbildungsschule besucht. Offerten u. G H 399 an die Geschst. d. Bl.

19jährig. Mädchen von ausw. sucht Stelle zur Erlern. des Haushaltes ohne gegenseitige Vergütung. Familienanschl. in kath. Familie. Geistliche bevorzugt. Offert. unter 3639 an die Anz.-Annahme Korte, Michaelisplatz 7/8. *q

Einfaches Fräulein, 28 Jahre alt, im Haushalt gut erfahren, sucht Stelle, am liebsten bei einzeln. Herrn oder Dame. Off. unt. Nr. 3633 an Anz.-Ann. Korte, Michaelisplatz 7—8. *

Diener Kammerdiener mit guter Gesinnung, die arbeitsam, treu, ehrlich und ebenfalls als Autopfleger ausgebildet sind, empfiehlt die Dienerfachschule R. Gau, Godesberg am Rhein Kronprinzenstraße 88 Telefon 1107 r9482g

Junger Kaufmann, 23 J. alt, der einige Jahre nicht mehr im Beruf tätig war, sucht Stellung wo er sich wieder einarbeiten kann. Geh. ist Nebens. Angebote unt. B B 5048 an die G. *

Autoschlosser sucht Nebenverdienst als * Wagenputzer. Offert. unt. S F 416 an die Geschäftsstelle.

Zuverlässig. Chauffeur, gelernt. Tischl., 22 J., mit Führersch. 1, 2, 3b sucht sofort Stellung. Reparieren u. Nebenarbeit m. übernomm. Off. unt. K K 5048 an die Gesch. *

Erfahr. Großstückarbeiter f. Damen- und Herrenkleidung, 28 J., sucht Dauerstellung am liebsten in Münster. Angeb. unt. J J 5047 an die Gesch.

Junger Kaufmann der Klempnerei und Installationsbr., mit sämtl. Büroarbeit. vertraut, sucht Stellung Off. unt. G G 1563 an die Gesch.

Zum 1. 4. od. später sucht tüchtiger Mann, gesetzten Alters, Stelle als Verwalter. Selbiger ist durchaus erfahren in Landwirtschaft und Brennerei. Offerten unter K K 1527 an die Geschäftsst. dss. Blattes *6463

Schuhmacher-Geselle kath., 21 J. alt, sucht für sof. oder später eine Stelle, am liebsten in Münster. Gute Zeugn. vorhanden. h3625 Offerten unt. B S 80 an die Buchhandl. Wm. Lackamp, Sassenberg.

Junger Schneidergeselle, 20 Jahre, sucht für sofort oder später Stellung. Offerten unter G. H. an Agentur Saphörster, Senden. h3638

Ein älter. Mann sucht leichte Beschäftigung als Bote 2c. Offt. unt. R R 1571 an Geschst. *

Landwirtssohn, kath., ehrlich u. arbeitsam, 17 Jahre alt, sucht zum 1. April Stelle als Hausknecht in einem Krankenhause oder dergleichen. Selbiger kann auch gut mit Pferden umgehen. Offert. unt. G H 5065 an die Geschst. h3639

Schlosser, 24 Jahre alt, kath., der sämtl. Schlosserarb. u. autogen. schweißen und löten kann, sucht sof. oder später Stelle in Autoschloss. Selbig. w. schon in Autoschl. tät. und mußte weg. der schlecht. Arbeitslage seine Stelle aufgeb. u. fährt jetzt Personenwag. Er ist bereit, in der ersten Zeit bloß für Kost und Logis zu arbeiten. Es wird mehr Wert auf Dauerstell. als a. Lohn gelegt. Off. u. S H 5046 an die Geschst. *

† Totenzettel † werden schnell angefertigt. Münstersch. Anzeigers. Geschäftsstelle des Prinzipalmarkt 13/14.

Zu kaufen gesucht

Gebr. Cello 4/4 Größe, zu kaufen ges. Offt. unter M 97 an die Münstersche Morgenpost. *g

Suche mehrere sehr gut erhaltene Gleichstrom-Motore 220 Volt, 1400—1500 Touren, 2, 3, 4 u. 5 PS, zu kaufen. Angebote mit Preisangabe erbeten. h3636g Hermann Lammering, Schüttorf, Tischlermeister.

Hochtragendes Rind oder Kuh zu kaufen gesucht. *ä Offert. unt. S T 408 an die Geschäftsst.

Komme und zahle höchste Preise für getr. Herrenanzüge, Stiefel, Wäsche usw. *ä *6467ä

Guterhaltene Schlafzimmer-Einrichtg. zu kaufen gesucht. Off. mit Preisang. unter O J 400 an Geschst. *

Guterhaltene, weiße Kleider-Wickelkommode zu kaufen gesucht. Angebote unter A A 411 an die Geschäftsstelle. *

Klavier, guterhalten, gegen bar zu kaufen gesucht. Offt. unter C C 415 an die Geschäftsstelle. *

Zu verkaufen

Klein. Fuder Dünger gegen Kartoffeln abzugeben. *g Grevener Straße 224 Telefon 852

G. erhaltener Kinderwagen preiswert zu verkaufen. Enkingweg 381. *g

„Indian"-Motorrad 590 ccm, elektr. Licht u. Horn, Anlasser, wenig gelaufen, billig zu verkaufen. h3637g Offert. unt. F G 5064 an die Geschäftsstelle.

Schlafzimmer (Eiche), Küche (weiß), neu, billig zu verkaufen. Kampstraße 11. *6484g

Mass. eich. geschnitzter Schreibtisch preiswert zu verkaufen. Greven. Telephon 129. Buchhandlung Cramer. r9487

2 Fuder f1030 Dünger zu verkaufen. Hochstraße 4.

Eine gebrauchte * Saug- u. Druckpumpe (Kupfer) mit Rohren und Vorgelege, zu verkaufen. Bohlweg 115.

Flotten, 8jährigen Hannoveraner Fuchshengst prima Abstammung, zugfest, lammfromm, vorzügliches Reitpferd, hat abzugeben e85 Gut Dielhoff, Rheine-Eschendorf.

Hochtrag. 2½jähr. Rind hat abzugeben, dortselbst ein Puthahn. Kamann Gievenbeck. *q

Bruteier von prima auf äußerste Legetätigkeit gezüchtete amerikan. Leghorns, sowie a84 3,3 Ringfasane hat abzugeben Gut Dielhoff, Rheine-Eschendorf.

Verkäuferin gesucht. Schriftliche Angebote, lückenlose Zeugnisse, Gehaltsanspr., Foto, Eintrittstermin a87w Gebr. Anschel, Rheine. Manufaktur, Confektion.

Für die Registratur eines Engrosgeschäftes wird für sofort junger Mann, nicht über 25 Jahre, gesucht. Stenotypist bevorzugt. Offerten unter M M 1568 an die Geschäftsstelle d. Ztg. r9488r

Nutz- u. Brennholzverkauf.

Am Donnerstag, den 10. März 1927, nachmittags 1 Uhr kommen in der Wirtschaft Jakobs in Rorup zum öffentlich meistbietenden Verkauf:

A. Zuschlag und Remicoltsbusch beim Kötter Schnippeier im Roruperholz.
315 rm Buchen-Scheit
439 rm Buchen-Meiler III. (aufgearbeitet).
6 Lose offenes Reisig.
234 Fichten-Stämme 32,26 Fstm (leicht. Bauholz)

B. Heidenriesberg.
541 Fichten-Stangen II.—V. Cl. (Leiterbäume Gerüststangen u. Einfriedigungsmaterial).

C. Steinhorst.
4 Lose offenes Reisig.

D. Breulbusch.
42 Eichen 4,47 Fstm. (Pfahlholz).
2 Lose offenes Reisig.

E. Böddmannshof bei Rorup.
23 Eichenstämme 20,81 Fstm. (Schreiner- und Stellmacherholz)
6 Eschenstämme 3,32 Fstm. (Schreiner- und Stellmacherholz)
2 Buchenstämme 0,72 Fstm. (Schreiner- und Stellmacherholz)
1 Hainbuchenstamm 0,65 Fstm. (Schreiner- und Stellmacherholz).
7 rm Eichen-Nutzrollen (Pfähle).
18 rm Buchen-Scheit.

F. Brockmannsbrock b. Carthaus.
3 Eichenstämme 2,95 Fstm (Schreiner- und Stellmacherholz)
3 Buchenstämme 2,23 Fstm (Schreiner- und Stellmacherholz)
2 rm Eichen-Nutzrollen (Pfähle).

Herzogl. Croysche Oberförsterei Dülmen i. W. h3609ä

Holz-Verkauf.

Im Städtischen Forstrevier „Baventelge" Nr. 7, sollen am Samstag, dem 5. März d. J., 2½ Uhr nachmittags beg. nend 70 Nummern Kiefernstangen, Schleifen und Buschenholz öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. *
Rheine, den 28. Februar 1927.
Der Bürgermeister.

Jüngere Kontoristin von Kolonialwaren-Großhandlung für sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter P R 406 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *w

Wohn- und Schlafzimmer (mit 2 Betten) gut möbliert, evtl. mit Telephonanschluß von solid., kinderl. jungem Ehepaar per 26. März oder 1. April h3640z zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangeb. erbeten an M. Hahn, Schwenningen a. N., Spitalstraße 16.

Lehrling mit guter Schulbildung für Getreide-Import-Geschäft gesucht. Offerten u. O P 405 an d. Gesch. *w

Existenz täglich 20—30 R. M. Herren und Damen zum Besuch der Privatkundschaft gesucht. Bewerber mit größerem Kundenkreis wollen sich vorstellen am Freitag, den 4. ds. Mts. im Hotel Hanselhaus am Landesbahnhof Vorm. 9—11 Uhr, nachm. 2—4 Uhr. *

Amtliche Anzeigen

Landwirtschaftskammerwahl.

Gemäß § 2 Abs. 2 der Wahlordnung für die Landwirtschaftskammern bringen wir hierdurch zur Kenntnis der Gemeindeangesessenen, daß die Wahl zur Landwirtschaftskammer am Sonntag, dem 6. März 1927, stattfindet. Die Wahlhandlung beginnt um 9 Uhr vormittags und endet um 3 Uhr nachm. Die Gemeinden Emsdetten und Hembergen bilden zusammen einen Stimmbezirk.
Wahllokal: Gasthof Fritz Stipp, Emsdetten.
Wahlvorsteher: Gutsbesitzer Dr. Linkel, Emsdetten. — Stellvertreter: Gutsbesitzer August Bisping, Emsdetten.
Emsdetten/Hembergen, 26. Februar 1927.
Der Amtmann: Berlage.
Die Gemeindevorstände: Bockholt, Hilmer.

Steuer- pp. Fälligkeitstermin im Monat März bei der Stadthauptkasse Bocholt.

1. Grund- und Hauszinssteuern, Kanalgebühren u. Beiträge sowie Müllabfuhrgebühren.
2. Lohnsummensteuer für den Monat März.
Des Jahresabschlusses wegen wird gebeten, bis 15. 3. die noch fälligen Reste von vorgenannten Steuern zu zahlen. Vom 16. 3. ab werden die Reste kostenpflichtig beigetrieben.
Die Stadthauptkasse.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. 3. 1850, der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die Allg. Landesverwaltung vom 30. 7. 1883, der Verordnung über Vermögensstrafen und Bußen vom 6. 2. 1924 und des § 90 des Feld- und Forstpolizeigesetzes v. 1. 4. 1880 in der Fassung der Bekanntmachung vom 21. 1. 1926, wird mit Zustimmung des Magistrats für den Stadtkreis Münster folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Das Feilbieten von Blütenzweigen der Weiden (sogenannten Weidenkätzchen), von Zweigen der Stechpalmen (Hülskrabben) und von Wacholderbüschen auf Märkten sowie auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen und an anderen öffentlichen Orten sowie im Hausierhandel ist verboten.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, soweit nach den sonstigen Gesetzen nicht höhere Strafen verwirkt sind, mit Geldstrafe bis zu 150 Mk., im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

§ 3.

Vorstehende Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Reg.-Amtsblatt in Kraft. Mit dem gleichen Tage wird die Polizeiverordnung vom 2. März 1925 (A. Bl. S. 75) außer Kraft gesetzt.
Münster, den 23. Februar 1927. r9480
Die Polizeiverwaltung.

Drahtzäune 2 m hohen, schweren Maschendraht, Eisenbetonpfähle und Stacheldraht zu konkurrenzlos billigen Preisen sofort ab Lager in jeder gewünschten Menge verkäuflich. r9459y Eisenhandelsgesellschaft Ost — Reckenfeld-Hembergen — Post Greven i. W.

Westf. Fleischwarenfabrik sucht zum Verkauf ihrer Fabrikate spez. Dosenschinken, Würstchen und Dauerwurst an Hotels und Gasthäuser einen rührigen ehrlichen *g Vertreter gegen hohe Provision. Es kommen nur Herren in Frage, die beste Verbindungen haben. Offerten unter W B 410 an die Geschäftsstelle.

Achtung. Stehe von Mittwoch ab auf dem Markt mit tf. Käse: Holländ. (Gouda) vollfett, Pfund nur 1.00 Mk. Holländ. (Gouda) vollfett, Pfund nur 1.20 Mk. Holländ. (Gouda) vollfett, Pfund nur 1.40 Mk. Edamer, vollfett, Pfd. nur 1.30 M. Edamer, halbfett, Pfd. nur 0.90 M. Limburger (echter Allgäuer) Pfund nur 0.90 M. *8456w Eva Armbruster.

Nur 4 Pfennig kostet MAGGIs Fleischbrüh-Würfel

Achtung auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung

Einfach in ¼ Liter kochendem Wasser aufgelöst, gibt der Würfel gute, kräftige Fleischbrühe zum Trinken und Kochen, zum Verbessern oder Verlängern von Suppen und Soßen aller Art.

Das Sechswochen-Seelenamt für unsern lieben Sohn, Bruder und Schwager Willy Bösenkötter findet statt am Samstag, den 5. März, morgens 8½ Uhr in der St. Josefskirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden. w